

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 124

Freitag, 31. Mai 1929

36. Jahrgang

## Labour hat gesiegt!

### Das Schicksal der imperialistischen Regierung besiegelt

London, 31. Mai (Radio)

Obwohl bis 3 Uhr morgens erst rund ein Drittel der Wahlergebnisse vorlagen, ist schon jetzt unverkennbar, daß die konservative Partei eine schwere Niederlage erlitten und die Arbeiterpartei den größten Sieg ihrer bisherigen Geschichte errungen hat. Wenn sich die noch ausstehenden Resultate von rund 400 Wahlkreisen im Rahmen der bisherigen Ergebnisse halten, so kann das Schicksal der gegenwärtigen konservativen Regierung als besiegelt gelten. Mit einer glatten parlamentarischen Mehrheit der Arbeiterpartei ist jedoch kaum zu rechnen, da sich die bisherigen Resultate im wesentlichen auf Gebiete mit ausgesprochen industrieller Bevölkerung erstrecken. Die agrarischen Gebiete, in denen die Konservativen und Liberalen starke Stützen besitzen, sind in den bisherigen Ergebnissen noch nicht entsprechend vertreten.

Die gesamte Morgenpresse spricht in ihren Überschriften von der „Niederlage der konservativen Regierung“ (Daily Express), „Erdrutsch gegen die Konservativen“ (Daily Mail), „Schlechte Zeiten für die Konservativen“ (Daily News) und so fort. Um 3 Uhr morgens war der Stand der Parteien wie folgt:

- Arbeiterpartei 113 Siege
- Konservative 73 Siege
- Liberalen 14 Siege
- Unabhängige 4 Siege

Die abgegebenen Stimmen in Zahlen ausgedrückt stellt sich das Ergebnis von 204 Wahlkreisen wie folgt dar:

- Arbeiterpartei 3 123 357 Stimmen
- Konservative 2 725 463 Stimmen
- Liberalen 1 555 968 Stimmen
- Unabhängige 50 073 Stimmen

Die Arbeiterpartei hat also rund 15 Prozent mehr Stimmen als die konservative Partei erzielt.

Die Arbeiterpartei hat mit Ausnahme von 3 Sitzen sämtliche 1924 eroberten Sitze aufrecht erhalten, dafür aber 53 Sitze neu zu erobern vermocht. Absoluter Gewinn 50 Sitze.

Die konservative Partei hat 50 Sitze verloren und einen Sitz neu erobert. Ihr absoluter Verlust beträgt also 50 Sitze. Die Liberalen haben 8 Sitze neu gewonnen und 10 verloren, absoluter Verlust 2 Sitze. Die Siege der Arbeiterpartei verteilen sich auf sämtliche industriellen Distrikte Großbritanniens

niger als ein Achtel der Stimmen erzielt. Der einzige bisherige kommunistische Abgeordnete, der Jnder Sallatwala, ist von dem offiziellen Kandidaten der sozialistischen Arbeiterpartei geschlagen worden.

Die Liberalen haben zwar ziffernmäßig nicht schlecht abgeschnitten. Die Zahl der für sie abgegebenen Stimmen vermehrte sich jedoch infolge der Eigentümlichkeiten des britischen Wahlrechtes nicht in der Anzahl ihrer Sitze auszuwirken. Trotzdem sie etwa halb so viel Stimmen erzielten wie die Arbeiterpartei, verhält sich die Anzahl der von ihnen eroberten Sitze wie eins zu zehn zu denen der Arbeiterpartei. Unter den neuen Abgeordneten befindet sich der Reorganisator der Liberalen Partei, Sir Herbert Samuel.

Nur zögernd laufen die englischen Wahlergebnisse ein. Wenig mehr als ein Drittel der insgesamt 630 Wahlkreise hatten bis heute vormittag 9 Uhr das Ergebnis gemeldet. Das hervorstechendste Merkmal der Wahl ist der Rück-

gang der konservativen Stimmen in allen Wahlkreisen, auch in den konservativen Hochburgen. Die zwei Millionen weiblicher Jungwähler, die zum ersten Male wählen, da bei früheren Wahlen nur die Frauen über 30 Jahren stimmberechtigt waren, sind nirgends zu den Konservativen gestoßen.

Das vorliegende Ergebnis erhöht die Mandatszahl der Arbeiterpartei um beinahe 70 Prozent, die konservative Partei aber verliert über 40 Prozent ihrer bisherigen Sitze. Bestätigen die späteren Resultate diese Rechnung, so wird die Arbeiterpartei die größte Englands, und sie wird dann nach englischer Gepflogenheit Regierungspartei.

Wer deutschen Maßstab anlegt, wird die Mandatszahlen im Vergleich zu den abgegebenen Stimmen nicht verstehen. Aber das englische Wahlrecht ist vom deutschen grundverschieden. England hat noch immer das System der Einzelwahlkreise. Und wer in einem Wahlkreis die meisten Stimmen hat, ist gewählt, auch wenn er nicht die absolute Mehrheit hat. Stichwahlen kennt England nicht.

Eine in ganz England aufsehenerregende Einzelheit aus dem Wahlkampf sei noch kurz berichtet. Die unbestrittene Hochburg Südens Englands bekam in den letzten Tagen vor der Wahl einen „Standal“. Der bisherige Kandidat Davidson wurde in einen Ehebruchsfandal verwickelt, die puritanisch-moralische Parteileitung setzte ihn deshalb ab, um ihm einen „einwandfreien“ offiziellen Kandidaten entgegenzustellen. Mit dem Erfolg, daß die ganze Jugend, insbesondere die weibliche, gegen diesen altertümlichen Puritanismus protestierte und Davidson erst recht wählte. Für England schafft diese Wahl des „Ehebrechers“ Davidson einen gewaltigen Aufsehen erregenden Präzedenzfall.

## 36 Milliarden!

Gegen 42 Dawesplan / 120 Londoner Ultimatum

### Dem Ende zu

Paris, 30. Mai (Sig. Drahtber.)

Durch die am Mittwoch erzielte Einigung in der Ziffernfrage ist die Sachverständigenkonferenz nunmehr tatsächlich ihrem endgültigen Abschluß unmittelbar nahegekommen. Am Donnerstag nachmittag traten die Delegierten der Gläubigerländer zu einer Beratung über die deutschen Vorbehalte zusammen. Man darf annehmen, daß sich auch hier die noch bestehenden Schwierigkeiten schließlich überwinden lassen. In diesem Falle dürfte die Konferenz am Freitag zu einer Vollziehung zusammenzutreten, um die gefassten Beschlüsse zu ratifizieren. Die folgende Woche wird dann allein mit der Fertigstellung des Berichts ausgefüllt sein.

Der Gegenwertwert der laut dem nun erreichten Kompromiß von Deutschland zu zahlenden Summe beläuft sich

auf 56 888 Millionen Mark. Davon entfallen: 1200 Millionen auf die Zeit vom 1. April bis 31. August, in der noch die Dawesleistungen zu zahlen sind, 32 885 Millionen auf die ersten 37 Jahre des Young-Plans und 2800 Millionen auf die letzten 22 Jahresraten. Werden von der Gesamtsumme die bereits geleisteten oder unmittelbar bevorstehenden Zahlungen im Betrage von etwa 600 Millionen Mark abgezogen, so ergibt sich ein Kapitalwert von etwas über 36 Milliarden, während die Alliierten in ihrem ersten Memorandum 39 verlangt hatten und nach dem Dawesplan 42 zu leisten gewesen wären. Von diesen 36 Milliarden sind nur 33 Milliarden von Deutschland selbst aufzubringen. Für die letzten 22 Jahresraten wird von Deutschland nur eine Art Ausfallbürgschaft gefordert. Die deutsche Delegation bringt hierfür nach wie vor die Heranziehung der von den österreichischen Nachfolgestaaten für die Beschlagnahme deutschen Vermögens der Alliierten geschuldeten Beträge in Vorschlag.

Gegenüber dem Dawesplan hat Deutschland, wenn man von der Durchschnittszahlung ausgeht, künftig 450 Millionen Mark im Jahre weniger aufzubringen.

Für das erste volle Jahr des neuen Zahlungsplanes beläuft sich die Differenz sogar auf 800 Millionen, um dann im Laufe der nächsten 10 Jahre allmählich auf 500 Millionen zu sinken. Dazu kommt dann noch der Wegfall des Prosperitätsindex, der in den nächsten Jahren das Aufbringungsmaß des Dawesplans sehr beträchtlich erhöht haben würde.

Paris, 31. Mai (Radio)

Die Sachverständigen der Gläubigerdelegationen, die am Donnerstag eine Sonder Sitzung zur Durchführung der deutschen Vorbehalte abgehalten hatten, haben schon gestern abend in einer zweitägigen Sitzung die Fühlung mit der deutschen Delegation aufgenommen. Es wurde dabei beschlossen, zwei Unterkommisionen zu bilden, von denen die erste sich mit der Mobilisierung des ungeschuldeten Teiles der deutschen Zahlungen, der Organisation der künftigen Reparationsbank, der Hypothek auf die Reichseisenbahn beschäftigt, die zweite mit dem Transfer- und Aufbringungs moratorium und der Deckung der Zahlungen für die 21 letzten Jahresraten.

Sinnföhllich der Moratorien (Zahlungsforderungen bei schlechter Wirtschaftslage) scheint eine gewisse Annäherung infolge erzielt worden zu sein, als die Gläubigerdelegationen auch das Aufbringungs moratorium jetzt zulassen. Allerdings verlangen sie, um etwaigen Mißbräuchen vorzubeugen, daß vor Eintritt eines Aufbringungs moratoriums das Transfer moratorium bereits längere Zeit in Kraft gewesen sein muß.

Kein vernünftiger Mensch wird dieses Ergebnis mit Jubel begrüßen. Auch eine Jahreszahlung von 1-2 Milliarden Reichsmark bedeutet natürlich eine schwere Belastung des deutschen Volkes, die sich in der Lebenshaltung jedes einzelnen auswirken muß.

Ja mern darüber kann nur der, der sich der Illusion hingab, Deutschland werde für den verlorenen Krieg nichts zu bezahlen brauchen. Und nicht weniger töricht ist

## Letzte Meldung!

London, 31. Mai (Radio)

Stand der Parteien 9 Uhr vormittags:

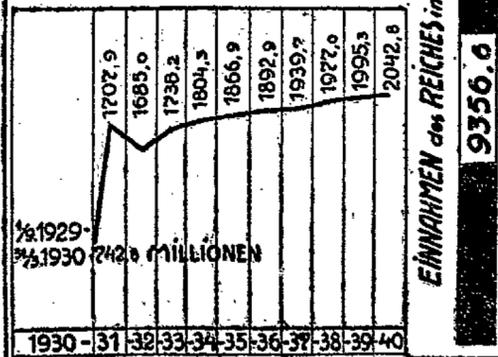
- Arbeiterpartei 120 Sitze (Gewinn 53)
- Konservative 77 Sitze (Verlust 50)
- Liberalen 14 Sitze (Verlust 2)
- Unabhängige 4

Da im Falle der fortdauernden Erkrankung des Königs kein verfassungsmäßiges Organ zur Entgegennahme des Rücktritts vorhanden sein wird, so ist es möglich, daß der bisherige konservative Ministerpräsident trotz der zu erwartenden schweren Wahlniederlage bis zum Wiederzusammentritt des Parlaments am 24. Juni im Amte bleiben wird, um dem Parlament eine „Regierungsbildung“ einzubringen.

haben in Lancashire geradezu sensationellen Charakter angenommen. Unter den neugewählten Abgeordneten befinden sich u. a.: der Präsident der britischen Gewerkschaften, Ben Tillet, der Präsident der Arbeiterpartei, Herbert Morrison und Oliver Baldwin, der Sohn des bisherigen konservativen Ministerpräsidenten.

Die Konservativen haben bisher nicht weniger als 5 Minister auf der Strecke verloren, darunter 2 Kabinettsmitglieder, den obersten Staatsanwalt und den Arbeitsminister der konservativen Regierung. Bemerkenswerter jedoch noch als diese Niederlage der Minister ist die Tatsache, daß der britische Außenminister Chamberlain um ein Haar von seinem sozialistischen Gegner geschlagen worden wäre. Seine Mehrheit betrug nur 13 Stimmen. Die Kommunisten haben überall elend abgeschnitten. Sämtliche kommunistischen Kandidaten haben we-

Die deutschen REPARATIONS-ZAHLEN bis zum Jahre 1940 nach dem in Paris getroffenen Übereinkommen.



### Was Deutschland zahlen muß

Die Sachverständigenkonferenz hat sich auf die oben angegebenen jährlichen Reparationsleistungen Deutschlands während der nächsten zehn Jahre geeinigt. Dann werden die jährlichen Leistungen in langsamerem Tempo bis auf etwa 2,3 Milliarden ansteigen, um vom 25. Jahre ab wieder beträchtlich zu sinken. — Einen Maßstab für die Bedeutung dieser Belastung des deutschen Volkes gibt die Höhe der ordentlichen Einnahmen des Reiches nach dem Reichshaushaltsplan von 1928 in Höhe von 9356,6 Millionen Mark. (Um dem Bilde keine übermäßige Ausbehnung geben zu müssen, wurde auf eine maßstabsgerechte Darstellung der Höhe der Reichseinnahmen verzichtet.)

# Am das Breußentorfordat

## Parteitagsdebatte: 6. Tag

Magdeburg, 30. Mai (Eig. Bericht)

Der Donnerstag mit der Fortsetzung der Aussprache über den Kontraktbericht fängt kritisch für die Minister an. fünf Redner hintereinander tadeln mehr oder minder die Regierungstätigkeit: Stampfer, Aufhäuser, Toni Sender, Dr. Löwenstein und Anna Siemsen. Der Chefredakteur des „Vorwärts“ hält dennoch die Regierungsbeteiligung, auf große Sicht hin betrachtet, für richtig. Auch Aufhäuser und Sender, beide in bester reberischer Form, lehnen Koalitionspolitik nicht grundsätzlich ab. Sie wollen aber die Reichstagsfraktion auf bestimmte sozial-, wirtschafts- und finanzpolitische Forderungen festlegen. Doch wohl etwas über Gebühr wird die Kontraktfrage in der Aussprache behandelt. Es mag nahezu ein Duzend Redner gewesen sein, die Ablehnung jedes Kontraktats forderten oder mindestens großes Mißtrauen gegen jedes Kontrakt äußerten. Es wurden geistvolle kulturpolitische Vorträge gehalten. Schließlich griff der gestern als „Papst von Preußen“ apostrophierte Otto Braun selbst in die Aussprache ein. Stürmischer Beifall begrüßte ihn. Großer Beifall dankte ihm, als er seine Kontraktspolitik verteidigt hatte. Der Parteitag hat in seiner großen Mehrheit das Vertrauen zu Otto Braun, daß dieser kein Kontrakt abschließt, dessen Inhalt die Staatshoheit in Kulturfragen einengt. Es bleibt aber bei allem kulturpolitischen Eifer bedauerlich, daß die Aussprache so sehr von dem Kontrakt beherrscht war. Schließlich hat die Arbeiterklasse doch noch größere Sorgen.

Silferding hob die Debatte auf die Höhe der großen inner- und außenpolitischen Fragen. Er will die Koalition, weil die Festigung der Demokratie und die außenpolitische Verständigung sie notwendig machen. Die Lösung dieser größten Probleme werde das Urteil der Geschichte bestimmen.

Einen bei aller vornehmen Form sehr entschiedenen Kritiker fanden die Minister in dem geistvollen Otto Landsberg. Der verantwortungsbewußte Staatspolitiker macht sich Sorgen um die Stellung unserer Minister in der Koalition. Werde hart, noch härter! Diese Forderung richtet er an unsere Minister. Der Parteitag horcht auf. Starker Beifall. Bei allem positiven Regierungswillen bleibt die sozialistische Kritik nach L. Löbe spricht. Er hält sich diesmal in den großen politischen Entscheidungen zurück. Mit einigen Sätzen befaßt er die Forderungen Aufhäuser-Sender. Dann spricht er — Löbe ist Abgeordneter Schlesens — aus den Wirtschaftsjahren Ostpreußens heraus für Beendigung des Jollkriegs mit Polen. Das Schlußwort Breußens, kurzweilig und witzig dankt dem Parteitag für das milde Gericht über die Fraktion. Dann wird abgestimmt. Die meisten Anträge werden der Reichstagsfraktion als Material überwiesen. Die Kontraktatsanträge werden durch Übergang zur Tagesordnung erledigt. Die Reichstagsfraktion geht mit einer großen Vertrauensumgebung der höchsten Parteiinstanz an ihre Arbeit zurück.

Eine einmütige Rundgebung des Parteitages, eingeleitet durch eine kurze Rede des Genossen Braun aus Saarbrücken, gilt dem Saargebiet. Es ist deutsch, es bleibt deutsch! Der Parteitag fordert die sofortige Rückgabe an Deutschland.

Dann erstattete Crispian Bericht über den internationalen Kongress. Sein Vortrag ist eine Kampfschrift gegen den internationalen Imperialismus, eine Mahnung an Deutschland: Nie wieder kapitalistische, kriegerische Kolonialpolitik.

„Die Frau in Wirtschaft und Politik“ ist das Thema, das Marie Tschacj behandelt. Es ist ein Vortrag von Gründlichkeit und großem Reichtum an Material. Die Werbe- und Erziehungsarbeit unserer Frauenbewegung wird wohl noch lange auf diese Parteitagrede zurückgreifen.

Weiterberatung Freitag vormittag 9 Uhr. Schluß 7 Uhr abends.

## Der alte Parteivorstand wiedergewählt!

Magdeburg, 31. Mai (Radio)

Die Wahlen zum Parteivorstand ergaben:

Vorsitzende:	Otto Wels	306 Stimmen
	Crispian	273 Stimmen
Rassierer:	Barthels	356 Stimmen
	Ludwig	309 Stimmen
Sekretäre:	Dittmann	253 Stimmen
	Stelling	312 Stimmen
	Bogel	324 Stimmen
	Tschacj	320 Stimmen
	Westphal	306 Stimmen
Beisitzer:	Hildenbrandt	249 Stimmen
	Moses	276 Stimmen
	Ryner	239 Stimmen
	S. Schulz	254 Stimmen
	Brand	221 Stimmen
	Stampfer	259 Stimmen
	Stahl	247 Stimmen
	Frau Kemig	252 Stimmen

Die von der Opposition als Beisitzer aufgestellten Kandidaten erhalten:

Aufhäuser	157 Stimmen
Frau Siemsen	142 Stimmen
Levi	131 Stimmen
Meißner	128 Stimmen
Löwenstein	133 Stimmen
Litte, Berlin	117 Stimmen

Die Kontrollkommission wurde in ihrer bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Nach der Veröffentlichung der Ergebnisse der Vorstandswahlen begann auf dem Sozialdemokratischen Parteitag die Debatte über das Referat von Frau Tschacj.

## Parteitag geschlossen

SPD. Magdeburg, 31. Mai (mittags)

Der Parteitag der SPD. wurde heute mittag um 12.40 Uhr beendet. In einem ausgezeichneten Schlußwort warf Wels einen Rückblick auf die Arbeiten des Parteitages, die Verabschiedung des Wehrprogramms und die Stellungnahme zum Regierungsprogramm. Wels dankt dann dem Magdeburger Parteivorstand für die Aufnahme des Parteitages und zu diesem Zweck geleistete Arbeit. Der Schluß war ein Hoch auf die Internationale und die Sozialdemokratie. Der Parteitag sang die Internationale.

## Anerkannter Freispruch!

So wird das Republikshühgeles gehandhabt

Hamburg, 31. Mai (Radio)

Der rechtsradikale fettere Leutnant von Salomon, der in Jhehne das bekannte Hühgeles „Das Landvolk“ herausgibt, war seinerzeit wegen eines Aufrufes angeklagt, den er in der Zeitung von ihm geleiteten Zeitschrift „Deutsche Front“ veröffentlicht hatte. Darin wird gesagt, der Mord an Erzberger sei für viele Deutsche die einzige mögliche Vergeltung gewesen und die gelungene Mordtat der Mörder hätten alle Befehle der Tat mit innigster Genugtuung erfüllt. Das Schöffengericht hatte Salomon freigesprochen, auch die Strafkammer, die sich auf die Berufung der Staatsanwaltschaft berief, gab dem Urteil die Zustimmung. Die Strafkammer gab dem Urteil die Zustimmung. Die Strafkammer gab dem Urteil die Zustimmung.

In der Begründung wird ausgeführt, man könne aus dem Artikel herauslesen, daß der Verfasser und der Herausgeber den Mord an Erzberger innerlich billigten, aber das sei noch keine ausdrückliche Billigung, wie sie das Gesetz zum Schutze der Republik als strafbar bezeichnet. Nach dieser Urteilsbegründung darf man also frohlockend davon sprechen, daß andere den politischen Mord gebilligt haben, sie bleibt straflos. Nur wenn man hinzusetzt, daß man selber sich über den Mord freut, könnte das Republikshühgeles zur Anwendung kommen. Die Strafkammer gibt, damit den Volkischen einen Fingerzeig, den sie sicher nicht mißverstehen werden.

das Geschrei darüber, daß in Paris nun doch politische Kräfte den Ausschlag gegeben haben. Selbstverständlich waren politische Kräfte am Werk. Aber wer ernstlich glaubt hat, das Reparationsproblem sei eine Frage der objektiven Wissenschaft, der hatte einen starken Glauben.

Politiker haben Europa ins Elend gestürzt; politische Kräfte entscheiden darüber, wie der Schaden zu tragen ist.

## Der deutsche Reichstag nimmt Stellung

Berlin, 31. Mai

Der auswärtige Ausschuss des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden Scheidemann für nächsten Dienstag, den 4. Juni, vormittags 10 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht: Die Sachverständigenkonferenz in Paris. An der Sitzung wird der Außenminister Dr. Stresemann teilnehmen. Während zunächst nur Staatssekretär von Schubert nach Madrid reist.

## Erdbeben und Schneesturm in Südamerika

Buenos Aires, 31. Mai

In den Provinzen Mendoza, San Luis und Cordoba wurden heftige Erdbeben verspürt. Der Telegraphen- und Telefonverkehr ist unterbrochen. Das Erdbeben dauerte 15 Stunden ununterbrochen an. In Rosario sind alle Gebäude beschädigt. In Melinas wurden 18 Menschen getötet und 40 Personen verletzt. Gleichzeitig mit dem Erdbeben setzte ein starker Schneesturm ein, der von ganz ungewöhnlicher Kälte begleitet war.

## Gluhhitze in Nordamerika

New York, 31. Mai

Infolge der zurzeit in Nordamerika herrschenden großen Hitze haben in New York 4. in Boston 5 Personen. Eine große Anzahl von Menschen erkrankt in beiden Städten beim Baden.

# 12. Internationale Arbeitskonferenz eröffnet

Unter dem Vorsitz von Brauns, Arbeitsminister des Bürgerblocks

## Jetzt hat er sein soziales Herz entdeckt

Genf, 30. Mai (Eig. Ber.)

Die 12. Internationale Arbeitskonferenz wurde am Donnerstag um 11 Uhr in Genf durch den Vorsitzenden des Verwaltungsrates des Arbeitsamtes, den Franzosen Fontaine, eröffnet. 50 Staaten haben Vertretungen entsandt, davon 37 Staaten vollständige Delegationen, d. h. Vertretungen der Regierung, der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer. Die Anwesenheit von 50 Staaten von insgesamt 55 Mitgliedern der internationalen Arbeitsorganisation bedeutet einen Rekord. Von den Arbeiterorganisationen sind 37 stimmberechtigte Delegierte und 232 technische Beiräte nach Genf geschickt worden. Brasilien, das im vorigen Jahre aus dem Völkerbund ausgeschieden ist, hat trotzdem die Arbeitskonferenz mit einer vollständigen Vertretung besucht. Auch China hat zum ersten Male eine dreigliedrige Delegation entsandt. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates wies in seiner Eröffnungsrede darauf hin, daß bis zum März 1929 342 Ratifikationen

Arbeiters im Staat sei der Kern der sozialen Frage. Neben dem Eigentumsrecht muß das Arbeitsrecht geschaffen und ausgebaut werden, das in Wirklichkeit ein Menschenrecht ist. Wir sind dadurch auf einen neuen Weg gedrängt worden und zwar zum kollektiven Arbeitsvertrag. Der individuelle Arbeitsvertrag reicht innerhalb des kapitalistischen Großbetriebes nicht aus, um den Arbeiter vor Benachteiligung zu schützen. Diese kollektive Vertragsregelung setzt aber auch kollektive Organisationen der Unternehmer und Arbeiter voraus. Das kollektive Arbeitsrecht habe zur Unabhängigkeit der Verträge geführt. Die Vertragstreue in Bezug auf die Arbeitsverträge ist heute die Grundlage des Arbeitsmarktes, bedarf aber der Treue der Mitglieder zu ihrer Organisation. Die gewerkschaftliche Organisation ist heute eine Notwendigkeit und deshalb eine soziale Pflicht. Der Staat ist weitergegangen auf diesem Wege und hat durch das Schlichtungswesen seine Hilfe geliehen zum Abschluß von Kollektivverträgen, durch die Verbindlichkeitserklärung selbst Zwangsarbeit geschaffen. Daraus erwächst die Frage, ob der Staat eine gewisse Lohnpolitik treiben soll.

Das kollektive Arbeitsrecht beruht auf der Selbstverwaltung und wird damit zur Schule der demokratischen Mitarbeit am Staat. Hieraus ergeben sich die Zukunftsprobleme der Betriebsdemokratie, um die Arbeitsfreude zu sichern, trotz Mechanisierung der Betriebe. Voraussetzung sei die nötige Freizeit, also die Beschränkung der Arbeitszeit bei Ausnutzung fremder Arbeit auf acht Stunden. Mit einem Vergleich des Fortschritts der internationalen Sozialpolitik schloß Dr. Brauns seine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede.

## Italien kündigt - Schwere Kämpfe in Sicht

Genf, 30. Mai (Eig. Bericht)

Die italienische Regierungsvorstzung nahm die Tatsache, daß Brauns seine Antrittsrede auf Deutsch hielt, zum Anlaß, erneut die Sprachenfrage aufzurollen. Die Italiener verlangen eine Prüfung der Frage, wie weit Delegierte, die die offizielle Verhandlungssprache nicht beherrschen, Funktionen in der Konferenz ausüben dürfen. Der italienische Vorkopf wird von allen Seiten, auch von den Ländern, die sonst in der Sprachenfrage ebenfalls Ansprüche erheben, als gesichtslos bezeichnet und dürfte in der Geschäftsordnungskommission beraten werden.

Es stehen schwere Kämpfe, sowohl in der Angestelltenfrage, als auch bei Behandlung der Zwangsarbeit bevor. Die Arbeitnehmer warten die Frage an, ob es überhaupt möglich ist, jetzt über die Arbeitszeit der Angestellten zu verhandeln, wo das Washingtoner Abkommen über die Arbeitszeit in der Industrie kurz vor der Revision stünde. Die Arbeitnehmergruppe verlangt eine Definition des Begriffs Zwangsarbeit, die wirkliche zwangsweise Ausbeutung der eingeborenen Arbeiter verhindern.

## Neuer rote-Jahre-Erlass verboten

Geldstrafen gegen kommunistische Redaktoren

Berlin, 31. Mai (Radio)

Die kommunistische Reichstagsfraktion hatte unter dem Titel „Der rote Wähler“ ein Mitteilungsblatt herausgegeben, das bestimmt war, die verbotene „rote Fahne“ zu ersetzen. Der Berliner Parteipräsident hat gestern auch dieses Blatt beschlagnahmen lassen und seine Weiterverbreitung verboten, da es als Ersatz für eine verbotene Zeitung im Widerspruch zu den Bestimmungen des Republikshühgeles stehe. Die Akten wurden der Staatsanwaltschaft zugeleitet, die wahrscheinlich den Reichstag um Anhebung der Immunität der kommunistischen Abgeordneten Friedrich Eiser und Gehlke ersuchen wird. Drei Redakteure der „roten Fahne“ standen gestern vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte. Sie waren angeklagt, durch eine Reihe von Artikeln, die sie abwechselnd herausgegeben hatten, zum Ungehorsam gegen die Gesetzgebung, insbesondere gegen das Demonstrationsverbot, aufgefordert zu haben. Das Urteil lautet für jeden Angeklagten ein Jahr Gefängnis.



Dr. Brauns

internationaler Arbeitsabkommen eingegangen seien, daß es aber immerhin unter den 55 Mitgliedern der Arbeiterorganisationen noch 24 Staaten gäbe, die überhaupt noch kein Arbeitsabkommen ratifiziert hätten.

Auf einmütigen Vorschlag sämtlicher Vertretungsgruppen wurde der frühere deutsche Reichsarbeitsminister Dr. Brauns einstimmig zum Präsidenten des Verwaltungsrates des IAO gewählt. Dr. Brauns nahm die Wahl an und erinnerte in seiner Antrittsrede daran, daß es jetzt zehn Jahre her sind, daß die internationale Arbeitsorganisation auf der internationalen Konferenz in Washington ins Leben trat. Der Gedanke der Sozialpolitik sei nicht neu. Viele Aufgaben der Sozialpolitik seien heute Gemeingut der Völker geworden. In der Sozialpolitik habe sich in dreifacher Hinsicht eine grundlegende Wandlung vollzogen. Heute erhebe sich die Forderung des Staates nicht mehr ausschließlich auf die Arbeitsfähigen, sondern immer auf die Arbeitenden. Man gehe dazu über, vorzugehen zu wirken, um Arbeitsunfähigkeit zu verhindern. Die Sozialversicherung habe gleichfalls immer mehr Maßnahmen getroffen, um vorbeugend zu wirken. Es sei hier nur an den Ruteerlass zu erinnern. Schließlich habe man heute erkannt, daß der Mensch selbst der wichtigste Teil im Produktionsbetrieb und das Kapital sei, das zuerst geschützt werden müsse.

Nicht weniger bedeutsam als diese Menschenkenntnis sei der Ausbau der Arbeitsvermittlung, wodurch der Staat in Verbindung mit der Arbeitslosenversicherung dem Arbeiter die Möglichkeit der Existenz nimmt und einräumt. Die Befreiung der realen und sozialen Bewusstseins des

# Zwei Gauner machen ein gutes Geschäft

Von Walter Anatole Perich

(Nachdruck verboten)

Straßenecke mit windgeschüttelter Laterne. Von einem Baumganz knallt ein grelles Plafat Farben gegen das müde Gesicht. Charles, jawohl, der breitshädelige Charles dem „Garbadinteller“, krümmt sich gegen den Wind und sucht eine Stelle der Plafte, die das Lieberkeigen gestattet. Jetzt macht seine Gestalt mit der ins Gesicht gezogenen Mütze wieder Dunkel. Verflucht, überall hat die Bande Stachelbraut, soll jetzt nicht einmal mehr hier ein billiges Nachtlager finden?

Hallo, was ist das? Da ist ein Breit sauber herausgejagt und man kann famos durchschlüpfen, gute Arbeit... Passage für einen ausgewaschenen Menschen mit der Geschmeidigkeit der Hummeln, Teufel, da schraubt man doch mit dem Fuß gegen die Pfanne... er steht mit angehaltenem Atem... und das Schritte? — Schon steht er im Lichtkegel einer Taschenlampe, vor ihm als dunkle Masse ein Mensch, der einen Browning in besorglicher Nähe schließt: „Hände hoch... oder ich schicke!“

Charles kuckt. Die Stimme kennt er, und dann lacht er lautend:

„Mensch, Paul, mach' doch feen'n Fez! Mir kennst du doch.“

„Na also! Was machst du denn hier?“

Paul hat die Taschenlampe und den Revolver weggesteckt, er ist ziemlich bedepert über die Situation. Charles sieht ihn sich genauer an und brüllt fast vor Vergnügen:

„Ach so, 'ne Nachwächtermütze, ist das, was du auf dem Kopf hast! Nachwächter... der ausgehöhlte Paul aus dem Garbadinteller! Mensch, ich wette, du willst 'n ganz dufles Ding hier drehen und hast als wohlbestallter Vertrauensmann die ganze Mütze ausbalduert! Raus mit der Sprache, was ist hier zu machen? Reb' oder id laß dir hochgeh'n!“

Paul zieht ihn von der Plafte fort in einen Holzschuppen. Von dort sieht man zwei Fenster im Parterre des halberigen Hauses erhalten. Hinter dem einfachen weißen Vorhang wandert ein Schatten nervös auf und ab. Paul und Charles sehen sich die Sache eine Minute an, dann flüstert der Nachwächter: „Das ist Friedrich Caspar...“

„Wat, der große Unternehmer, der jetzt überall die Blods hochbringen will...“

„Mensch, schrei nicht so hochbringen wollte. Da ist sein neues Bankkonto. Heute hat er die letzten Bauguschüsse eingenommen. In 'ner Stunde oder so will er ins Ausland verpacken — von seiner Frau weg und vom Geschäft weg, vaitehite? In seiner Reisetasche schleppi er die Scheine. Die Hälfte können wir ihm mühelos abnehmen. Alles ist zu gefährlich, vielleicht macht er dann Selbstmord, und dann steht das nachher aus wie Raub oder er erzählt 'n Märchen, rettet sich vor der Platte und wir sitzen drin. Die Hälfte ist immer noch eine Menge Geld — da reißt er ab und die Wolente bleibt ganz raus aus dem Geschäft, vaitehite? Na hab id 'n Freund, der is hier Nachwächter. Der sollte rausgehen, wenn der Mann das Licht ausdreht und verschwinden will. Im Treppenhause kloppt die Sache am besten. Aber ihm muß was passiert sein, er ist noch immer nicht da. Wenn man mich nur fragt: ich bin hier Nachwächter. Wenn ich mir fragt: er hat die Ausweise, daß er Nachwächter ist. Feines Ding, das. Nu geht das wohl nicht...“

Beide erschrecken, als die Fenster plötzlich in Schwärze fallen. Charles stürzt vorwärts, der Nachwächter i. B. folgt vorsichtig, man hört von der prominenten Brettertür herüber halbblauen Hartmeschel. Der Bauunternehmer ist äußerst ängstlich, verflucht sich aber trotzdem aus dem Hammernden Griff Charles zu befreien. Der läßt nicht los:

„Hier, Alter, rüberücken! Die Hälfte aus deiner Reisetasche, dann lassen wir dich laufen, soweit du willst.“

Es dauert auch garnicht lange, man hat noch ein anpuffendes Motorrad und dann den Lärm des fahrenden Behälters gehört, da kommt Charles zurück, die Finger um ein großes Bündel Banknoten gepreßt.

Paul macht einen Freudenprung mit anschließendem Inblamierung, rückt ganz dicht heran und hält die Hand auf: „Halbpart, alter Junge...“

Was unter Gaunern recht ist, kann man einem falschen Nachwächter, der den Tip hatte, nicht verwehren. Charles legt traurig die „Hälfte“ in die große Klaue des Genossen. Vorsichtshalber hat er ein Duzend Hunderter vorher ins Jadedt geschoben, weil er doch schließlich die gefährlichere Arbeit leisten mußte.

Man empfängt sie mit „Hallo“ und Hurra“ im Gaunerteller. Wenn zwei solcher Kerle um Mitternacht auftauchen und einer von ihnen 'ne Nachwächtermütze trägt, dann muß schon „Marie“ dahinterstehen. Die ganze Bude kriegt Schnaps, die rote Zilla von Charles sitzt zwischen ihm und Paul bei einer Flasche Schampus.

Als Charles betrunken mit der roten tanzt, denkt Paul, der wird doch kaum wissen, wieviel Geld das war. Und ich habe die ganze Sache doch eigentlich geschmissen. Komm nur her, alter Pruder!

Und da sie dann nebeneinander sitzen, fällt er dem Kumpan um den Hals und meint seinen Kummer über dieses Lotterleben aus... Dabei taktet seine Hand in die Jadedtasche des Freundes und greift mit Virtuosität den größeren Teil des Bündels heraus. Während er, noch immer schluchzend, den Raub in sein Jadedt schiebt, zieht sich seine eigene Jadedt etwas in die Höhe und über seinem prallen Hinterteil wird die Gefäßtasche sichtbar. Die



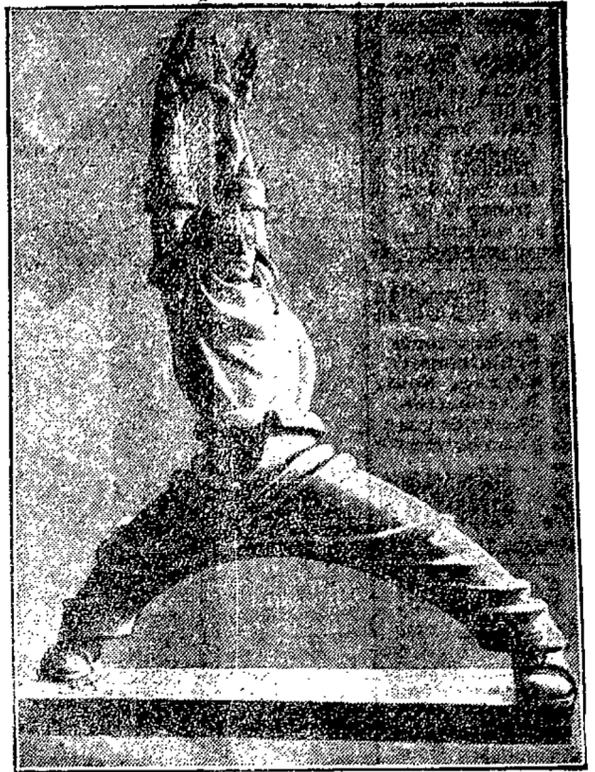
Klaus Groth,

nach Fritz Reuter der bedeutendste unter den plattdeutschen Dichtern, starb am 1. Juni vor 30 Jahren. Unvergessen ist seine Gedichtsammlung „Quidborn“.

Ranten eines Bündels Scheine lugen verführerisch in die Welt und Charles denkt: der Bruder ist so besoffen, der weiß noch nicht, wieviel er hat...

Mit außerordentlicher Kunstfertigkeit zieht er den größeren Teil des Bündels heraus und klopft den Raub in seiner Brusttasche, tröstend auf den Freund einredend.

Dann kommt noch eine Flasche Schampus und noch eine und als ihnen der Wirt bei der vierten den ganzen Garbadinteller



Ein Matteotti-Denkmal,

eine Schöpfung des Bildhauers Charaux, will die Gemeinde Wien zum Andenken an den von den Faschisten ermordeten italienischen Vorkämpfer des Sozialismus errichten.

zum Kauf anbietet, sind sie so weit weg, daß sie nur noch lallen können. — — —

Morgen... Charles wacht in einem ludrigen Quartier auf, die Kleidung liegt an der Erde, die Sonne kriecht vorsichtig durch das ungespukte Fenster. Ah, so, diese jamose Sache gestern abend. Nun hat er ja den ganzen Raub! Er greift zum Jadedt, zieht das Bündel aus der Brusttasche hervor, aber die Seitentasche ist leer, Poch Donner!

Daselbe erlebt Paul und kriegt eine Heidenachtung vor dem Kompagnon. Und diese gegenseitige Achtung war wohl ausschlaggebend, sie taten sich zusammen, kauften gemeinsam den Garbadinteller und führen ihn als ehrsame Wirtsleute im alten Kiste.

Sie machen nach wie vor gute Geschäfte — vorbildliche Kompagnons, die sich immer gleichzeitig beide reinlegen. Jeder kommt dabei auf einem kleinen Umweg zu dem ihm gebührenden Nutzen. Aber es ist wohl interessanter so.

## Aleptomanie

Von Heinz Liepmann

Nach vorheriger telefonischer Abprache erschien in der Villa des berühmten Psychiaters und Nervenarztes Professor S. im Berliner Westen ein soignierter Herr und wurde sogleich vom Professor empfangen.

„Weshalb ich Sie so dringend gebeten habe, mich nicht in Ihrer Sprechstunde, sondern in Ihrer Privatwohnung zu empfangen, sehr verehrter Herr Professor,“ begann der Herr, der sich ihm als Ordinarius einer jüdischen Universität vorstellte, „dieser Wunsch entspringt meiner verzweifeltsten Lage, die ich keinesfalls noch dadurch verschärfen darf, daß ich mich und — meine Gattin kompromittiere.“

Der Arzt sah den Herrn mit aufrichtigem Mitgefühl an, denn helle Verzweiflung sprach aus seinen Worten, und es schien, als ob der Ordinarius nur mühsam die Tränen zurückhalten könne. „Also um Ihre Gattin handelt es sich, wenn ich recht verstehe?“

Der Ordinarius nickte. „Ich will Ihnen offen gestehen, Herr Professor, daß Sie meine letzte Hoffnung in dieser Angelegenheit sind, und wenn auch Sie mir nicht helfen können, stehe ich vor den verzweifeltsten Komplikationen. Es handelt sich ganz einfach darum, daß meine Frau an Aleptomanie leidet und mein ganzes Leben durch diese unheilige Krankheit zerstört. Ich liebe meinen Beruf, ich bin Philosoph, ich habe Freunde, eine angesehene Stellung, ein Lebenswerk zu verteidigen, — ich weiß schon, was Sie sagen wollen: warum ich mich nicht von meiner Frau habe scheiden lassen. Das Gesetz bietet hierfür Handhaben — — —

Mein, sehr verehrter Herr Professor, das eben ist mir unmöglich.“ Er sprach leise. „Meine junge und schöne Frau, die ich unendlich liebe, ist ja selbst die ebenso tief wie ich an dieser Krankheit Betroffene, sie leidet unglaublich darunter.“

Ich hatte meiner Frau diesen Ausflug nach Berlin versprochen, weil sie sich lange Zeit hindurch beherrscht hatte und kein Anfall vorgekommen war. Gestern abend nun weilten wir hier in einer Gesellschaft beim belgischen Gesandten.“ — Tränen erstikten ihm die Stimme, dann beherrschte er sich wieder und sprach weiter — „da — — entwendete sie einem Gast ein wertvolles Zigarrenetui. Was blieb mir übrig, als den Betroffenen himmelhoch zu beschwören, keinen Skandal zu machen, ich würde ihm morgen das Etui zurücksenden; da, wenn man sie beim Diebstahl überrascht, sie in Schreikämpfe ausbricht und ihr Nervensystem in unerantwortlicher Weise gestört wird. Ich habe meiner Frau heute das Etui fortgenommen, sie hat garnichts bemerkt und es zurückgeliefert. Was soll ich nun machen?“

Der Professor sah seinen Besucher lange schweigend an. „Das ist eine sehr traurige Angelegenheit, ich weiß,“ sagte er, „aber ich will mein Möglichstes tun; ich verspreche es Ihnen, ich werde alles daran setzen, Ihnen zu helfen.“ Er reichte ihm die Hand, der Ehemann sprang auf und dankte mit überschwenglichen Worten.

„Vielleicht ist es Ihnen möglich, Ihre Frau mir vorzustellen, dann werde ich versuchen, auf suggestivem Wege etwas zu erreichen.“ Der Ordinarius wies nach unten.

„Ich habe an Ihrer Hilfsbereitschaft nicht gezweifelt,“ sagte er hoffnungsreich. „Ich habe meine Frau mitgebracht, darf ich sie holen?“

Wenige Minuten später stellte er ein zartes, fast mädchenhaftes Geschöpf, eine wirklich sehr schöne, lebenswürdige Frau dem Arzt vor, und die beiden unterhielten sich längere Zeit, dann erhob man sich zum Abschied. Der Ordinarius trat zum Professor: „Was meinen Sie?“ fragte er leise und erregt und sah sich seiner Frau hinüber, die eine Photographie auf dem Schreibtisch des Arztes betrachtete. Doch im selben Augenblick wandte er

Kampfhaft den Arm des Professors: „Sehen Sie nur, sehen Sie nur!“

Auf dem Schreibtisch lag eine wunderbare, mit großen Brillanten geschmückte Uhr, beide sahen, wie die Frau die Uhr in ihrer Handtasche verschwinden ließ.

Der Arzt nickte. „Ein schwerer Fall“, sagte er, „aber geben Sie die Hoffnung keineswegs auf, beunruhigen Sie sich nicht, Ihre Frau ist eine suggestive Natur. Ich hoffe, ich werde durch Suggestion wenigstens eine teilweise Heilung herbeiführen können. Bitte, kommen Sie mit Ihrer Frau morgen nachmittag um diese Zeit wieder, wir wollen sie jetzt gar nicht aufregen, indem wir den Diebstahl bemerken.“ — Der Ordinarius konnte sich kaum beherrschen. Er war stichlich mit seinen Nerven am Ende. Tränen fanden ihm wieder in den Augen. „Über Herr Professor“, brachte er mühsam hervor, „schon wieder ein Diebstahl! Ich halte es nicht mehr aus. Ich kann sie nicht mit Ihrer Uhr forgehen lassen, auf keinen Fall, ich werde es ihr auf den Kopf sagen, ich — — —“

Der Professor hielt ihn zurück. „Am Gottes willen, machen Sie Ihre Frau nicht unglücklich! Bringen Sie mir morgen nachmittag die Uhr mit, und die Sache ist gut. Seien Sie nicht so aufgeregt, sonst verderben Sie mir alles! Ich verspreche Ihnen nochmals, mein Möglichstes zu tun.“

Der Arzt verabschiedete sich in weltmännischer Weise nochmals von dem Ordinarius und seiner Frau, die ihm ganz unbefangenen die Hand zum Aufreichte.

Aber weder am nächsten noch an sonst einem Tage sah der Professor das Ehepaar wieder, wohl las er verschiedentlich späterhin in Fachblättern, daß viele seiner Kollegen ebenfalls einem — Schwindlerpaar zum Opfer gefallen waren.

Aleptomanie!



Sangenmeister findet den Vater

Auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Gynäkologie hat Professor Sangenmeister-Königsberg einen aussehenerregenden Vortrag über eine von ihm ausgearbeitete Methode der Blutgruppenprüfung gehalten, die die Bestimmung der Vaterschaft einwandfrei ermöglicht.



Knibbergh und Kellogg-Walt im Kirchenfenster

In der Trinitatis-Methodisten-Kirche in Springfield (USA.) wurde ein Fenster angebracht, dessen Glasmalerei den Ozeanflieger Knibbergh als den Boten einer verschwindenden Völkererbindung zeigt. Darunter befindet sich als Symbolisierung des gleichen Gedankens eine Darstellung der Unterzeichnung des Kellogg-Walters durch Stresemann (links), Kellogg (sitzend) und Briand.

**Patent-Matratzen**  
**Auflege-Matratz.**  
 werd. i. jed. Größe  
 zu den billigsten  
 Preisen angefertigt.  
**Gebrüder Hefti**  
 Kelt. Spz. - Gesch.  
 Unterlage 11/1121  
 h. d. Holstenstr. 6017

**Auf Kredit**

Spelzimmer  
 Schlafzimmer  
 Küchen, Sofas  
 Metallbetten  
 Chaiselongues  
 Federbetten 6018

**S. Ittmann**

Brette Straße 331

**Gelegenheitskauf!**

Schlafzimmer echt  
 mit Glas u. Marmor  
 Km. 525.-, fern. empf.  
 ich zu allerbill. Preis:  
 Schlafzimm., Küchen,  
 Spelzimmer, Sofas,  
 Chaiselongues, Tische,  
 Bettstellen, Matratzen  
**Otto Schlicht**  
 Gaardenburger Allee 34

**Fahrräder 10.-**

Rahmmaschinen 6026  
 Anzahl. Woche 3-5 M.  
 Gr. Auswahl, billig.  
 Lanter, Patentm. 5.

**Vom Lager billig:**

Schlafzimmer 750-240  
 Schlafzimmer 765-215  
 Herren-u. Wohnz. bill.  
 Küchen von 75 an  
 2 Bettst. u. B.-M. 95  
 Bettst. u. 165 an, Sofa,  
 Tische, Stühle usw. bill.  
 Teilzahl. ohne Aufschl.  
 Verz. 10% Lager frei

**Burdhardt**

Dantowstr. 55

**Prima gelbe**

Industrie - Kartoffeln  
 Zit. 4.50 Km.  
 empfiehlt 6029  
**Heinrich J. Möller**  
 Fleischhauerstr. 79



Freitag und Sonn-  
 abend

prima fettes  
 Füllfleisch

**Herm. Bibow**

Krähenstraße 15

Tel. 23 101 6020

Wir empfehlen ab Lager Hüntertor-  
 brücke oder ab Werk:

Mauersteine, Deckensteine

Hohlsteine, Dachpfannen

Radialsteine, Brunnen-

steine, Drainröhren v. 2" an

**Ziegelei Bauhütte**

G. m. b. H. Lübeck

Hüntertor-Allee Nr. 45 6008 Fernspr. 23 210

Früh. fett. Rindfleisch 80

frische Dosen-Leber 1.00

Pa. Gulasch 1.00, Dosen-Hack 90

Beefsteak 1.30, Rouladen 1.20

**B. Kossel, Marktallee**

**REFORMHAUS**

für Körper- und Gesun-  
 heit »Vita«

Lübeck, Königstraße 85

**Schuhwaren**

solide, preiswert

**F. Meyer, Hünterdamm 2**

# Mäntel

vorbildlich  
 schön und gut  
 ungläublich  
 billig!

**Damen - Mäntel**  
 aus Herrenstoffen, flotte  
 jugendliche Formen, ganz  
 auf Kunstseide..... **29.00**

**Damen - Mäntel**  
 aus prima Herrenstoffen  
 mit Rückenfallen, ganz  
 auf Kunstseide..... **39.00**

**Damen - Mäntel**  
 vornehme Verarbeitung,  
 reinwollene Stoffe, ganz  
 auf Kunstseide..... **49.00**

**Damen - Mäntel**  
 aus Stoffen englischer Art,  
 höchstelegante Formen, ganz  
 auf Kunstseide..... **59.00**

# Haerdel & Co

**Struves**  
**Wacholder-Extrakt**  
 ein rein natürliches  
 u. heilkräftiges, seit  
 Jahrhunderten  
 glänzend bewähr-  
 tes Hausmittel mit  
 wunderbarem Er-  
 folge wirkend, bes-  
 gegen Rheumatis-  
 mus, Gicht,  
 Hämorrhoiden,  
 Magenichwäche,  
 Beschwerden der  
 Wechseljahre,  
 Frauenleiden,  
 Asthma, ist schlein-  
 lösend auf Drüsen u.  
 Lunge, magen-  
 stärkend u. reinigt  
 das Blut in der  
 vollkommensten  
 Weise. Vermöge  
 seiner ableitenden,  
 die Hautaus-  
 dünstung förder-  
 den, harntreibenden  
 und Unreinig-  
 keiten aussehenden  
 Eigenschaften  
 leistet er bei  
 Blasen- und  
 Nierenleiden be-  
 kanntlich unschät-  
 zbare Dienste und  
 wirkt, die Natur  
 unterstützend, auf  
 alle Teile des  
 Organismus in  
 wohlthätiger  
 Weise ein. Nie-  
 mals löse, garan-  
 tiert rein und  
 unverfälscht, nur  
 in Flaschen mit  
 Marke Struve  
 à 1.- u. 1.80 RM.  
 Versand nach aus-  
 wärts prompt.  
 Für Leere 6014  
 Wacholder-Extrakt  
 Flaschen vergl.  
 ich 10 bzw. 5 Pfg.  
**J. J. Struve-Castell**  
 älteste und  
 größte Drogerie  
 am Platz

**Baumaterialien**  
 Steine, Zement, Kalk,  
 1-3rigger, Kohle, Leer,  
 Blatten, Dachpappe u. a.  
 liefern, auch frei Haus  
**Lüders & Hintz**  
 Kanalstraße 50/58  
 (unterhalb Lohberg).

**Kartoffeln**  
 la. gelbe Substanz  
 à Zit. 4.20 Km.  
**Zutterkardoffeln**  
 gesunde Ware  
 6048 Zit. 3.- Km.  
**Johann Wiegert**  
 Balauerföhr 26/28  
 Regldienstraße 79  
 Tel. 23 277

**B**ekleidung und Möbel auf Kredit  
 bei kleiner Anzahlung verkaufen wir:  
**Herren-Bekleidung, Damen- und  
 Mädchen-Bekleidung  
 Knaben-Bekleidung, Schuhwaren,  
 Leinenwaren usw.**  
**Möbel wie: Esszimmer, Schlafzimmer, HerrensZimmer,  
 Küchen, Klubgarnituren, Sofas, Chaiselongue, Standuhren,  
 Rauchsische, Flurgarderoben, Matratzen, sowie Einzel- und  
 Kleinföbel aller Art, Teppiche, Läufer und Brücken**  
 Bevor Sie Ihre Einkäufe tätigen, bitten wir Sie in Ihrem eigenen Interesse,  
 unsere Waren und unsere Preise anzusehen, alsdann werden Sie bestimmt  
 zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir unbedingt leistungsfähig sind  
**Freie Lieferung auch nach auswärts**  
**Warenhaus**  
**rennmann, Lübeck**  
 Königstraße 76

**Unsere**  
**Butterpreise**  
 Allerfeinste schleswig-holst.  
**Meierei-Tafel-Butter**  
**Pfd. 1.95**  
 Butter- Groß- Handlung **Hammonia**  
 Ueber 100 eigene Verkaufsstellen  
**Verkaufsstellen in Lübeck:**  
 Hüntstr. 73 Beckergarbe 29  
 Wahnstr. 14 6028

**Junker & Ruh**  
**Gaskocher**  
 Die einzigartigen J.-u.-R.-Brenner  
 sind durch Patente geschützt  
 Verhilffend geringer Gasverbrauch  
**Heinr. Pagels**  
 Lübeck 6016  
 Gas Haus für Gas, Wasser, Licht

auswärtige Kunden erhalten die Bahnfahrt ganz zurückgezahlt

# Die politische Praxis der Partei

## Otto Braun über das Konkordat / Hilferding über Finanzpolitik und Reparationsfrage

SPD. Magdeburg, 30. Mai. (Eigenbericht.)

Wels erbittet und erhält zunächst die Zustimmung des Parteitagestages dazu, daß bei der Wahl des Parteivorstandes die Vorstandspositionen der in die Regierung eingetretenen Genossen Hermann Müller und Hilferding freigehalten werden.

### Aussprache über den Fraktionsbericht

**Stampfer:** Die Panzerkreuzerfrage, die Frage der Einreiseerlaubnis für Trocki und die steuerfreie Anleihe haben zu einem Koalitionsstahenjammer geführt. Sollten wir in der Sozialpolitik zu entscheiden haben, zwischen der Regierung auf der einen und den Gewerkschaften auf der anderen Seite, dann müssen wir nach dem Grundgesetz entscheiden: Partei und Regierung sind zwei, aber Partei und Gewerkschaften sind eins. Unsere Genossen müssen in der Regierung ausharren, um die Erleichterung der Dames-Lasten herbeizuführen. Dann ist Raum für wichtige politische Arbeiten, auch für eine soziale Finanzpolitik.

**Auffhäuser:** Wir haben auch in der Koalitionsregierung positive Erfolge gehabt und durchgesetzt gegen die anderen Parteien. Der provisorische Zolltarif läuft ab und der neue Zolltarif soll erhöhte Schutzsätze bringen, das bedeutet Schädigung der deutschen Wirtschaft, Stärkung des Kartellwesens und weiteres Hochtreiben der Preise. Wir müssen bei der Entscheidung darüber feststehen, denn wir sind die einzige Partei, die fähig ist, schöpferische Politik zu machen.

**Toni Sender:** Unsere Minister müssen starke eigene Initiative entfalten und feste enge Fühlung mit der Fraktion halten. Der provisorische Zolltarif läuft ab und der neue Zolltarif soll erhöhte Schutzsätze bringen, das bedeutet Schädigung der deutschen Wirtschaft, Stärkung des Kartellwesens und weiteres Hochtreiben der Preise. Wir müssen bei der Entscheidung darüber feststehen, denn wir sind die einzige Partei, die fähig ist, schöpferische Politik zu machen.

**Löwenstein-Berlin:** Sollmann hat weise zur Toleranz gemacht. Aber wenn wir in die Arena religiöser Kämpfe gestiegen sind, so waren sie uns durch die schärfste Unduldbarkeit der Gegner aufgezwungen. Ueber das Konkordat ist Breitscheid mit leichter Rhetorik hinweggegangen. Aber selbst wenn wir vom Inhalt des Konkordats weiter gar nichts wissen, so müssen wir doch Form und Rechtsfolgen eines jeden Konkordats ernst nehmen. Ich stelle mir Beugung vor, daß das preussische Konkordat nichts über Schulfragen enthalten soll, aber warum schließt man überhaupt mit dem römischen Papst Verträge über preussische eigenstaatliche Angelegenheiten ab?

**Anna Siemsen:** Verhandlungen mit der Kurie waren nach der Weimarer Verfassung wohl unvernünftig, aber ihr Abschluß sollte nicht erfolgen in Form eines Staatsvertrages, sondern lediglich in Form eines Geheimes. Fragen aus dem Bereich gehen die Partei gewiß nichts an. Wer die Kirche ist keine Gemeinde von Heiligen, die das Jenseits vorausschauen, sondern eine ungemein reale Machtorganisation in der Wirklichkeit. (Lebhafte Beifall.)

### Ministerpräsident Otto Braun

(mit lebhaftem Beifall begrüßt): Nach der Rolle, die Breitscheid mir gestern zugewiesen hat, wollte ich mich eigentlich damit begnügen, ihm meinen Segen zu erteilen. (Seiterteil.) Aber böse Menschen, die noch nicht reiflos mit der preussischen Politik zufrieden sind, würde ich damit schwerlich von ihren bösen Neigungen befreien. (Seiterteil.) Der Vertrag, dessen Inhalt noch niemand kennt, soll mit sozialistischer Politik unvereinbar sein! Wenn der Parteivorstand einen Vertrag für die Partei abschließt, kann und muß er sich allein vor den Interessen der Partei leiten lassen. Aber in der preussischen Regierung haben wir unter acht Ministern leider nur zwei Sozialdemokraten; da können nicht allein die sozialistischen Grundzüge entscheiden. Da entscheiden die Machtverhältnisse. Wenn es aber wahr wäre, daß dieser Vertrag eine ungeheure Gefahr für den gesamten Kulturfortschritt wäre, würde ich niemals meine Unterschrift darunter setzen! (Beifall.)

Die Organisation der katholischen Kirche in Preußen beruht auf dem Konkordat vom 16. Juni 1821 und entsprechenden Ergänzungsverträgen. Dieses Rechtsverhältnis ist durch die staatlichen Umwälzungen hinsichtlich oder zweifelhaft geworden. Deshalb hat schon im Jahre 1919 der Kultusminister Haenisch sich bereit erklärt, mit der Kurie über die Neuordnung der Rechtsverhältnisse zu verhandeln. Inzwischen kam das bayerische Konkordat. Es entstand die Möglichkeit eines Reichskonkordats, geschlossen von einem katholischen Reichskanzler, auch für die Länder mit evangelischer Mehrheit von bindender Kraft. Deshalb schien es im Jahre 1925 notwendig, die preussischen Konkordatsverhandlungen wieder aufzunehmen. Die vierjährigen schwierigen Verhandlungen stehen jetzt dicht vor dem Abschluß. Sobald wir zum Abschluß gekommen sind, werde ich die Stellen, die verfassungsrechtlich zur Entscheidung berufen sind, insbesondere die preussische Landtagsfraktion und damit die Öffentlichkeit, sofort vom Inhalt in Kenntnis setzen. Heute möchte ich nur andeuten, daß manche Genossen die rechtliche Sachlage vollkommen übersehen. Die Religionsgesellschaften sind Körperschaften des öffentlichen Rechts und haben das Recht der Besteuerung. Ueber diesen Artikel 137 hinaus bestimmt Artikel 173, daß die bisherigen Vertragsleistungen an die Kirche fortbestehen, und das bedeutet, daß die Kirche völlige Freiheit genießt, aber der Staat zu bezahlen hat. In Weimar hat man geglaubt, daß der Staat seine Verpflichtungen bald ablösen würde. Dafür sollte das Reich die Grundzüge aufstellen. Bis heute sind sie nicht aufgestellt, und wenn sie jetzt unter maßgebendem Einfluß des Zentrums und der evangelischen Kirche aufgestellt würden, so würden wahrscheinlich die Länder nicht zahlen können. Die Vertragsverhandlungen mit der Kurie waren also unvermeidlich, um für den Staat wenigstens einen Teil der Kräfte zu retten, die ihm durch die Weimarer Verfassung aus der Hand geschlagen worden sind. (Hört! hört!)

Wie weit uns das gelungen ist, müssen Sie beurteilen, wenn Sie den Vertrag vorlesen haben. In der Öffentlichkeit ist die Bemerkung nur dadurch entstanden, daß man befürchtete, daß das Konkordat in die Schulfragen eingreifen soll wie in Bayern. Aber im Vertrag und im Schlußprotokoll für Preußen ist das Wort Schule überhaupt nicht enthalten. Die Schule ist und bleibt eine rein staatliche Angelegenheit. (Lebhafte Beifall.) Die preussische Landtagsfraktion, wenn sie den Inhalt des Vertrags kennt, muß entscheiden, ob sie ihn annehmen kann. Aber es ist eine unerhörte Zumutung an die Delegierten des Parteitages, daß sie beschließen sollen, die Zustimmung zum Vertrag zu verweigern, wenn sie den Inhalt überhaupt noch nicht gesehen haben. Ich bitte Sie deshalb, über die Anträge zur Tagesordnung überzugehen. (Erneuter lebhafter Beifall.)

**Befrich-Gera:** Wir möchten von Hilferding hören, ob nach der Durchführung der Anleihe die Lage der Reichsfinanzen wirklich gelindert sein werden. Das Ergebnis der Pariser Verhandlungen dürfen wir nicht mit zu großem Optimismus betrachten.

**Knaack-Hamburg:** Die Unklarheit in der Sozialversicherung muß reformiert werden, eine soziale Regelung des § 218 ist nötig. Die Partei sollte Richtlinien für die politische Behandlung der sozialen Gesundheitsregelung schaffen.

**Wimmer-München** fordert ein soziales Wohnungsrecht. **Adams-Hamburg:** Braun hat das Konkordat zu harmlos dargestellt; nicht nur Preußen, sondern das ganze Reich ist am Konkordat interessiert.

**Homer-Quisburg:** Im Westen sollen neue Erzbischöfliche errichtet werden. Eine Stärkung des Machtapparates der Kirche im Westen bedeutet eine Gefahr für unsere Bewegung.

**Söbe:** Wir müssen in Zukunft in der Agitation noch klarer unterscheiden zwischen unseren Zielen und zwischen dem, was wir unter den heutigen Mehrheitsverhältnissen, bei der heutigen Wirtschaft und internationalen Lage alsbald zu erreichen erwarten. Der stille Zollkrieg, den Deutschland seit vier Jahren mit Polen führt, nimmt erst in Wahrheit der deutschen Wirtschaft die Gebiete, die wir im Versailler Vertrag verloren haben. Dieser Handelsvertrag darf nicht hinausgezögert werden.

**Fleißner-Dresden:** Wir dürfen uns bei der Finanzreform durch Rücksichten auf die Kapitalbildung nicht einschüchtern lassen. Die Erhöhung der Umsatzsteuern müssen wir unter allen Umständen bekämpfen.

### Hilferding:

Die Demokratie ist die unerlässliche Voraussetzung für den wachsenden Sozialismus, wir müssen deshalb immer bereit sein, die Konsequenzen des Parlamentarismus zu ziehen. In diesem Moment eine Außenpolitik fortzuführen, der dem europäischen Frieden diene, heißt das dauernde Interesse des internationalen Proletariats vertreten. Deshalb müßten wir in die Regierung, obwohl ich bereits im März 1928 die ganze kritische Lage der deutschen Finanzen dargelegt habe. Dazu kommt die unerhörte schlechte Konjunktur.

Und trotz allem haben wir den Reallohn der Arbeiter nicht nur behalten, sondern sogar teilweise erhöht.

Den Ausgang des Kampfes im Ruhrgebiet habe ich stets als außerordentlich großen Erfolg gebucht. Die Regierung hat den Ausgesperrten aus der Reichskasse 11 Millionen Unterstützung gezahlt. Die Unternehmer waren entschlossen, keinen Lohnerhöhungen mehr zuzustimmen, trotzdem haben sie Seering als obersten Schiedsrichter anerkennen müssen. In Paris ist die Einigung in der Ziffernfrage erfolgt, die den Weg frei macht für die Fortsetzung der Verständigungspolitik. Vielleicht war das ein Tag von historischer Bedeutung.

In der historischen Würdigung dieser Regierung wird die Hilferding-Anleihe keine Rolle spielen, sondern nur die Tatsache, daß diese Regierung in schwerster Zeit Demokratie und Frieden gerettet hat. Das dauernde Interesse des Proletariats muß den Tagesinteressen vorangehen. Die durchgreifende Sanierung des Staats wird erst nach dem Abschluß der Pariser Verhandlungen kommen. Ich bin vom bisherigen Ergebnis der Koalitionsregierung nicht enttäuscht, weil ich keine Illusionen hatte. Jetzt ist das Schwerkste überwunden und raschere Fortschritte sind möglich. Lassen Sie sich durch die Schwierigkeiten der Vergangenheit nicht im Vertrauen auf die Zukunft erschüttern. (Lebhafte Beifall.)

**Popp-Hamburg:** Den mittelalterlichen Zuständen in der Jugendfürsorge muß die Fraktion ein Ende machen. In der Finanzpolitik wollen wir nicht in erster Linie Steuerabbau, sondern Ausbau der sozialen Fürsorge für die Massen.

**Frau Lorch:** Unser Kampf um die sozialistische Erziehung der Jugend darf nicht durch eine weitere Stärkung der tatpolitschen Machtposition gehemmt werden.

**Landsberg:** Bei der Strafrechtsreform haben unsere Koalitionspartner Opfer gebracht, die ihnen nicht leicht geworden sind. Ich bin sicherlich der Dolmetsch des ganzen Parteitagstages, wenn ich dem Genossen Müller versichere, daß wir ihm alle die große Hochachtung entgegenbringen, auf die er Anspruch hat wegen seines Charakters, seiner Befähigung und seiner großen Arbeitskraft, die in Zukunft hoffentlich nicht mehr durch Krankheit gestört wird. (Lebhafte Zustimmung.) In wichtigen Fragen haben unsere Minister keine glückliche Hand gehabt. Wir wollen unseren Vertrauensmännern in der Regierung nicht in alle Angelegenheiten hineinreden, aber wir verlangen von ihnen, daß sie Kraft zeigen, fester werden, mehr Macht haben. Wir müssen den Ruf Landgraf werde hart! an sie richten. Diese Kraft kann erhöht werden durch die enge Fühlung mit der Partei und der Fraktion. Wenn die Reparationslast herabgesetzt wird, kann von Steuerermäßigung zunächst überhaupt nicht die Rede sein, bis die Reichskasse saniert ist. Ein finanzielles Zuschußrecht ist immer der Spielball in den Händen der Besitzenden. (Lebhafte Beifall.)

**Mitte-Berlin:** Wir müssen dem Umwelen der Bildung leistungsunfähiger Innungsrenten mit allem Nachdruck entgegenstellen. Ein Schlußantrag wird angenommen.

Mit einem Nachruf des Vorsitzenden Wels auf den heute nach verstorbenen Landtagsabgeordneten Grabe-Bohum schließt die Vormittags Sitzung.

In der Nachmittags Sitzung erhält das Schlußwort

### Breitscheid:

Wir müssen uns dagegen sichern, daß man es so darstellt, als sei unsere Arbeit gänzlich erfolglos und lächerlich gewesen. Dadurch wird die propagandistische Kraft unserer Fraktion künstlich verringert. Wir wehren uns auch dagegen, daß man neue Bedingungen für die Koalition aufstellt. Wir wollen die Resolution Auffhäuser als wertvolle Anregung betrachten, aber nicht als Dogma. (Beifall.)

### Abstimmungen.

Sämtliche Anträge zu Einzelfragen der Tagesordnung werden der Reichstagsfraktion überwiesen.

Die Anträge zum Wehrgesetz werden durch die Beschlüsse zum Wehrgesetz für erledigt erklärt. Ein Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung über sämtliche Anträge zum Konkordat wird mit erheblicher Mehrheit angenommen.

Angenommen wird ein Antrag auf Offenlegung der Steuerlisten, ebenso der Erleichterung der Ausübung des Wahlrechts für Seelente, abgelehnt ein Antrag Kaiserslautern, der die Unvereinbarkeit des Mandats mit einer leitenden Tätigkeit in öffentlichen Betrieben aussprechen will.

Die Resolution Auffhäuser wird in ihrem grundsätzlichen Teil abgelehnt, in den Einzelforderungen der Reichstagsfraktion überwiesen.

### Für die Rückgabe des Saargebietes

Braun-Saarbrücken begründet unter lebhaftem Beifall folgenden Antrag: „Der Parteitag fordert erneut in Uebereinstimmung mit der französischen Bruderpartei und der Stellungnahme der gesamten sozialistischen Internationale und unabhängig vom Ausgang der Pariser Reparationskonferenz die ungeteilte und bedingungslose Rückgabe des Saargebietes an Deutschland.“ Der Parteitag nimmt den Antrag einstimmig an.

# Bericht über die Internationale

## Crispien

schildert in seinem Bericht zunächst die gewaltige Umwälzung in der Weltwirtschaft. Zu den wirtschaftlichen Schwierigkeiten des Westens der Internationale kommt eine Fülle politischer Schwierigkeiten. Als Gesamtergebnis der Entwicklung ist festzustellen, daß der Kapitalismus sich wirtschaftlich erholt und angriffsunfähiger geworden ist. Um so tödlicher ist die bolschewistische Taktik der Weltrevolution. Gegenüber den Schwierigkeiten dürfen die günstigen Faktoren nicht übersehen werden. Es sind neue Republiken entstanden, sozialistische Errungenschaften durchgesetzt worden, in den alten kapitalistischen Staaten ist trotz aller Widerstände der Sozialismus der Macht näher gekommen.

Der Arbeiter ist nicht mehr der rechtlose Proletarier von früher, der Spielball blinder Wirtschaftskräfte, er erreicht mehr und mehr eine gewisse Lebenssicherung.

Die Internationale hat sich auch mit der Rolle beschäftigt, die die Bauern im proletarischen Befreiungskampf führen. Ohne die Bauern ist eine Befreiung der gesellschaftlichen Arbeit nicht herbeizuführen.

In der Frage der Abrüstung und Friedenssicherung

hat die Internationale starke Aktivität entfaltet. Ich erinnere nur an ihre Deputationen an den Völkerverbund.

Mit lebhafter Sympathie verfolgt die Internationale den Kampf der Arbeiter in den Ländern ohne Demokratie. Die Internationale hilft ihnen, weil nur ein gleichmäßiges Fortschreiten der Abrüstungsbewegung die Internationale wirklich vorwärts bringt. In diesem Zusammenhang vermissen wir die Hilfe der amerikanischen Proletarier. Auch in Rußland kann der Kampf für die proletarische Befreiung erst beginnen, wenn das Proletariat über politische Rechte verfügt.

Die Arbeiter Europas aber müssen die Spaltungen überwinden und sich fester mit der sozialdemokratischen Partei verbinden, der einzigen berechtigten Vertretung der Arbeiterklasse.

Ich schließe mit den Worten des Brüsseler Einigungsmanifestes: Die Spaltung des Proletariats schwächt seine Kräfte, die Einigung der Arbeiterklasse wird ihr einen neuen Antriebs geben in ihrem Kampf für den Frieden und die Freiheit. Durch die Einigung zum Siege über Imperialismus und Kapitalismus, durch die Einigkeit der Arbeiter aller Länder zum Sozialismus! (Lebhafte Beifall.)

Der Parteitag beschließt, das Referat Crispian ohne Debatte entgegenzunehmen.

# Die Frau in Politik und Wirtschaft

## Marie Zuchacz:

Das Entscheidende in der Frauenfrage war und ist die wirtschaftliche Lage der Frau. Wir haben zirka 11,5 Millionen erwerbstätige Frauen in einem 62-Millionen-Volk. Die Arbeit der Frau im Leben der Völker kann gar nicht entbehrt werden. Die Arbeitsbedingungen der Frau haben den tiefsten Konflikt zwischen Beruf und Mutterschaft in das Leben der Frau gebracht. Die Frauenberufsfrage ist die treibende Kraft der Frauenbewegung.

In Industrie und Handel hat sich 1925 die absolute und stärkste Zunahme der weiblichen Arbeiter ergeben. Trotzdem wäre es falsch, die 11½ Millionen erwerbstätiger Frauen dem Proletariat zuzurechnen. Unter den mittelebenden Familienangehörigen finden wir einen großen Teil von Ehefrauen, die ihrem Mann in der häuslichen Wirtschaft, im eigenen Gewerbebetrieb und im eigenen Geschäft helfen. Der Einfluß der Frau in dem Wirtschaftsleben zeigt sich auch durch eine Zunahme der selbständigen Tätigkeit. In Deutschland sind die meisten Frauen in der Landwirtschaft tätig, darunter ein sehr großer Teil als mit-helfende Familienangehörige im Betriebe ihres Mannes. Ferner ist der Anteil der Frauen am stärksten in der Textilindustrie und im Bekleidungsindustrie, in der Gast- und Schankwirtschaft, im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, im Reinigungsgewerbe und im Einzelhandel.

In letzter Zeit macht sich auch unter den Arbeitern eine starke Abneigung gegen die Erwerbsarbeit der verheirateten Frauen geltend. Die Haltung der Partei und der Gewerkschaften ist die alte geblieben, die verheiratete Frau muß nach dem Grundgesetz der Gleichberechtigung ein Recht auf Arbeit haben. Die Erwerbsarbeit der verheirateten

Frauen geschieht fast ausnahmslos aus wirtschaftlicher Not. Von einer zwangsweisen Einschränkung oder einem Verbot der Erwerbsarbeit der verheirateten Frauen kann natürlich nicht die Rede sein. Ich warne vor einer kurzfristigen Haltung der Männer in dieser Frage. Das Herausdrängen der Frauen aus der Industrie würde nur eine Vermehrung der Heimarbeit, vermehrten Lohndruck, also Schmutzkonkurrenz bedeuten.

Uns kann lediglich an einer zweckmäßigen Regelung der Frauenarbeit, die sich auf den sozialpolitischen Sonderbedarf der Frauen aufbaut, gelegen sein. Bekämpfen wollen wir die noch immer vorhandene Kinderarbeit. Noch immer ist ein großer Abstand zwischen Männer- und Frauenlöhnen vorhanden. In der Winderbezahlung der Frauen kommt noch immer die Sonderstellung der Frauenarbeit am deutlichsten zum Ausdruck. Hier findet die psychologische Einstellung der Frauenarbeit noch ihre Auswirkung, auch in der schlechteren Berufsausbildung der Mädchen. Der Sonderbedarf für Frauen muß bei den Beschlüssen der Internationalen Arbeitsamtes besonders betont werden. Wir müssen unsere Schlußfolgerungen aus der Bevölkerungsstatistik ziehen. Die Säuglingssterblichkeit läßt sich durch einen Ausbau des sozialpolitischen Sonderbedarfes für Frauen noch herabmindern.

Die Modernisierung des bürgerlichen Rechts ist nur denkbar unter einer vollkommenen wirtschaftlichen Selbständigkeit der Frauen, auch der verheirateten. Das politische Interesse der Frauen in der Befreiung konzentriert sich ohne Vernachlässigung der allgemeinen Politik scharf auf die Gebiete, die sich aus der Frauen-erwerbsarbeit und ihre sozialen Begleiterscheinungen „Mütter- und Kindernot“ ergeben. (Lebhafte Beifall.)

Die Weiterberatung wird nach dem Referat auf Freitag vor-mittag 9 Uhr vertagt. Schluß der Sitzung 7 Uhr abends.

# Norddeutsche Nachrichten

## Bremia Lübeck

Stadelsdorf. S. P. D. Frauengruppe. Wir machen am Sonntag, dem 7. Juni, eine Autofahrt mit dem Ziel Hasstrug. Genossinnen, die mitwollen, melden sich bis Sonnabend abend in Stadelsdorf bei der Genossin Feddern, in Fadenburg bei der Genossin Schmidt, Genossinnen unseres Sparclubs melden sich bei ihren Bezirksleiterinnen. Fahrpreis 2 Mark pro Person.

Gleschendorf. S. P. D. Am Sonnabend, dem 1. Juni, abends 8 Uhr, in Stadt Hamburg (Witt): Mitgliederversammlung. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Neue Mitglieder werden aufgenommen.

## Schleswig-Holstein

Riel. Nach sieben Jahren. Im Jahre 1922 war die Wohnung eines Marineangehörigen ausgeraubt worden. Als Eindrehler wurden der Schwager des Wohnungsinhabers und dessen Geliebte festgestellt. Der Mann wurde im Jahre 1923 verurteilt. Die Frau, wegen Diebstahls verurteilt, konnte jahrelang nicht ermittelt werden. Jetzt, sieben Jahre nach der Tat, hatte sich die Frau, die sich inzwischen verheiratete und keine strafbare Handlung mehr beging, vor dem Kieler Schöffengericht wegen schweren Diebstahls zu verantworten. Sie erhielt die gezielte Mindeststrafe von einem Jahr Gefängnis (!) unter Zubilligung von Bewährungsfrist.

## Hansestädte

Bremen. Hafenkrenzlerprozess. Heute Freitag beginnt vor dem Landgericht in Bremen die Berufungsverhandlung gegen acht Nationalsozialisten, die im Januar wegen der Ueberfälle auf jüdische Passanten und den brasilianischen Konflikt zu Gefängnisstrafen verurteilt wurden. Geladen sind achtzehn Zeugen, als Verteidiger hat die Nationalsozialistische Arbeiterpartei neben anderen Dr. Frank-München bestellt. Dieser gehört zu den gerissensten Hafenkrenzler-Agitatoren. Dr. Frank war der Verteidiger im Hildebrandt- und ist Vorsitzender (wahrscheinlich auch alleiniges Mitglied) des nationalsozialistischen Juristenbundes. Wir werden über den Ausgang der Berufungsverhandlung berichten.

## Eine gebildete Dienstherrschaft

### Das Martyrium einer Hausangestellten

Hamburg, 29. Mai

Eine empfehlenswerte „Dienstherrschaft“, das Ehepaar Dr. Karl Blomberg und Frau hatte auf der Anklagebank Platz zu nehmen, beschuldigt der Verleumdung, Körperverletzung und Mötigung. Das Opfer dieses edlen Ehepaars war die Hausangestellte Fräulein K. Von ihr erfährt man, daß sie am 14. März abends in den Keller der Villa gehen mußte, um die Heizung abzuprüfen. Der dort anwesende Herr Dr. K. freigelegte ihr die Wangen und kostete sie um die Taille. Darüber erregt, beschloß die K., die Stellung zu verlassen. Sie setzte sich in ihre Kammer und schrieb an ihre Eltern in Hujum eine Karte. Am nächsten Morgen fand Frau B. die Karte im Zimmer des Mädchens. Der Herr des Hauses gab dann dem Mädchen zwei Ohrfeigen und bemerkte dazu: „Jetzt bin ich dir zumahgebetreten.“

Die Dame des Hauses ergriff den Besen und schlug so lange auf das Mädchen ein, bis der Stiel zerbrochen war.

und der Herr Gemahl meinte, jetzt sei es genug. Dann mußte das Mädchen alle Zimmer reinigen, wobei es an den Haaren und Ohren gezogen wurde. Inzwischen hatte die „Frau Doktor“ ein Dokument verfaßt, in dem es heißt: „Die K. erklärt als Hirngespinnst und Lügen, daß...“

Da das Mädchen sich weigerte, das Schriftstück zu unterzeichnen, entwickelte sich ein Rundlauf um den Tisch, beendete mit Prügelein mit dem Rest des Besenstiels; an den

Haaren herangezogen und mit Stechen eines Besenstiels in das Gesicht des Mädchens wurde die Unterlippe verletzt.

Beschimpft mit „Sauhirt“, „Deibel“, „Auffstallfährlich“, „verrücktes Frauenzimmer“

erzählte das Mädchen die Haustür und lief zur Polizei. Der Herr Doktor gab an, daß er „in harmloser Weise“ das Mädchen angefaßt habe. Seine Frau habe sich wahnsinnig aufgeregt, so daß er beim Prügelein zum Schluß gesagt habe: „Laß es genug sein.“ Gegen die Wand gedrückt und mit Füßen gestoßen habe er das Mädchen nicht. Die Frau Doktor gab zu, geschlagen zu haben, „weil mein Mann den Luftstich gegeben hatte“. Sie fand nichts darin, „da dieses Mensch doch auf einer andern Bildungstufe stehe“.

„Körper habe sie im Kahl gekocht; wer so kocht, kann nicht kochen.“

Der Verteidiger der noblen Dienstherrschaft wollte Notwehr und § 51 für seine Klientin geltend machen. Ueberhaupt sei es fraglich, ob ein Besenstiel ein gefährliches Werkzeug sei. Er sei nicht extra geholt worden, sondern stand „zufällig“ da. Er könne dem Gericht noch mitteilen, daß sein Klient ihm anvertraut habe, daß er,

wenn er eine Pistole zur Hand gehabt hätte, das Mädchen niedergeschossen hätte.

„Das ist man gut, daß er keine Pistole hatte“, warf der Richter dazwischen. Der Staatsanwalt behaupte, daß er von der Pistole erst jetzt höre. Hätte er vorher davon gewußt, hätte er eine höhere Strafe beantragt.

Nach der rechtsmässigen Glanzleistung kam das Gericht, Dr. Braun, zu dem Urteil: Der Herrmann Dr. B. wegen Verleumdung 50 RM. oder 5 Tage, wegen Körperverletzung 200 RM. oder 20 Tage Gefängnis. Die Ehefrau B. wegen Körperverletzung 1 Monat Gefängnis, wegen Verleumdung 50 RM. oder 5 Tage Gefängnis, wegen Mötigung 150 RM. oder 15 Tage Gefängnis. Außerdem haben beide die Kosten der Nebenkläger zu tragen und eine Buße von 400 RM. zu zahlen.

## Gewerkschaften

Bei den Wahlen der Berliner Buchdrucker zum Verbandstag sind die Kommunisten durchgefallen. Die 26 Delegierten der Amsterdamer Richtung sind reiflos gewählt worden. Unter den ungültigen Stimmzetteln waren verschiedene, die von kommunistischen Schmierzetteln mit unflätigen Bemerkungen und Zeichnungen ausgefüllt worden waren.

## Verbandstag der Zimmerer

Im weiteren Verlauf des Kieler Verbandstages der Zimmerer nahmen die Delegierten zwei Referate entgegen. Zuerst sprach Genosse Dr. Franz Neumann-Berlin über

### Zeit- und Streitfragen aus dem Arbeitsrecht

Er führte u. a. aus: Mit Erschrecken hat die Arbeiterkassette feststellen müssen, welche ungeheure Machtvolle den Gerichten, insbesondere dem Reichsarbeitsgericht, in die Hand gegeben ist. Diese Rechtsprechung gilt es zu erforschen, und zwar unter zwei Gesichtspunkten: einmal müssen die methodischen Grundlagen, sodann der Inhalt der Rechtsprechung untersucht werden. — 1. In der Stellung des Richters zum geschriebenen Gesetz hat sich seit der Revolution eine entscheidende Wandlung vollzogen. Mit Hilfe des § 242 des BGB. ist die Rechtsprechung dazu gelangt, ganze Rechtsinstitute aus den Angeln zu heben und an Stelle des geschriebenen Rechtes Billigkeitserwägungen zu setzen. Es ist gar kein Zweifel, daß diese Schwelung des Richterturns sich gegen die sozialpolitischen Erzeugnisse der Arbeiterklasse richtet. Darüber hinaus macht sich die Rechtsprechung eine Verwirklichung gegenüber dem Gesetz zeigt sich ganz besonders deutlich in der Rechtsprechung zum Betriebsrat, d. h. bei der Frage, ob der arbeitserweise Arbeitnehmer dann seinen Lohnanspruch behält, wenn der Arbeitgeber ihn aus irgendwelchen Gründen nicht arbeiten lassen könne. Das Reichsarbeitsgericht verteilt unter Tüherachtlassung des positiven Rechts das Betriebsratslo nach seinem Ermessen. — 2. Nach seinem Inhalt läßt sich die reichsarbeitsgerichtliche Rechtsprechung wie folgt beurteilen: Der Idee des Kollektivismus wird die Rechtsprechung nicht gerecht. Sie erkennt den Verzicht auf den Tariflohn an und sie schlägt eine schwere Bresche in die Entwicklung durch Anerkennung der Tariffähigkeit der vaterländischen Arbeitervereine. Die Rechts-

war, verkommen und einfach, und die wir lieben — auch wenn wir wissen, daß uns die Rückkehr in dieses Reich der Posten auf ewig verschlossen ist, verarmt durch die Schloffer der Industrie und um zwei Millionen Lote.

Aber auf einen Abend uns in diesem heiteren Märchenland ergehen, das dürfen wir immerhin und wir tun's gerne.

Eine Anzahl schwerer und dankbarer Rollen enthält das Stück und so viele guten viel Gutes, daß es unmöglich, jedem gerecht zu werden. Was war die Hilde Muth wieder liebenswert als unglücklich liebendes Mädchenlein und als rüchswartiges Hofmädchen! Wenn sie nur ein paar Unarten der Sprache ablegen könnte, diesen jammernden Ton an den traurigen Stellen. Aber wenn sie dann wieder lacht, lacht sie sich doch in alle Herzen hinein. Wie jugendhaft trübsig Grünig, wie anmutsvoll Schmidtman, wie schön die kleine Irngard Weher. Der bösen Lante (Sohensfeld) und der quinen (Hallenberg) nicht zu vergessen, nicht des uralten Bürgermeisters (Leubner) noch des brauen alten Engel.

Nur der Ponce de Leon selbst, die Hauptperson, Paul Land — da muß was raus. Oh, er war gewiß nicht schlecht, hätte mit ihm zum erstenmal gesehen, wir hätten wieder Verfall gekannt. Aber wir kennen ihn ja nicht erst seit heute; und da muß doch gesagt sein, daß er die großen Leistungen der vorigen Spielzeit in diesem Winter nicht ein mal wieder erreicht hat. Wir meinen immer, ihm fehle die Gelegenheit; hier war sie; aber sie wurde nicht ausgenutzt. Der Ponce ist schon ein ganzer Mensch. Aber Land war nur ein gewandter Spieler.

Man muß schon einen Schauspieler lange kennen, ehe man einermassen über urteilen kann, wie schwer ihm's erst bei einem Referat, dessen Arbeit vor der Aufführung liegt. Hier hatte nun einer als Gast auf Engagement gearbeitet. Otto Saha, ein junger Kämpfer vom Hamburger Schauspielhaus. Zweifelslos ein Mann des künstlerischen Auges. Die prächtigen Bühnenbilder, die seine Abstimmung der Farben und Kostüme, das ganze weheloos hellere Bild ist gewiß nicht allein dem Bühnenmaler Schlonksi zuzuschreiben. Aber das Tempo hätte noch ein ganz Teil miteinander sein dürfen und dann — ein paar groteske Witze waren hier ausgesprochene Regiefehler. Wenn der getreue Zuschauer auf die Bühne stürmt, sein Mädchen zu küssen, dann ist das für Ponce ein heiliger Ernst; und wenn ihm der Regisseur dann ein riesiges Knappschwert in die Hand drückt, dann hat er zwar eine billige Wirkung erzielt, aber auch eine herbe Mißhandlung des Dichters. Mit Groteske kann man sich helfen, wenn das Stück sonst nichts bietet. Aber hier geht es, den Schatz an lyrischer Schönheit zu heben, und nicht als erster Heilerheit plumpen Spak zu machen. Man müßte den jungen Künstler noch einmal an einer andern Aufgabe sehen, ehe man urteilen könnte, ob seine Anstellung notwendig und erwünscht ist.

sprechung enthält eine starke Betonung Kleinbürgerlicher am patriarchalischer Gedankengänge, deren Berücksichtigung der Rechtsprechung gegenüber den Gewerkschaften sehr abträglich ist, die jedoch der Rechtsstellung der Betriebsvertrretungen sehr entgegenkommt. Der Redner behandelt im übrigen die neuesten Vorgänge im Arbeitsrecht in erschöpfender Weise, was der Verband dankbar quittierte.

## Die neue Form der Wirtschaft

lautete das Thema, über das der Genosse Prof. Dr. Kölling, Frankfurt referierte. Der vorzügliche Vortrag bewegte sich ungefähr in folgendem Rahmen: Wenn auch die mit dem Ausgang der Revolution verbundenen Hoffnungen auf eine grundsätzliche Neugestaltung der Wirtschaftsordnung sich nicht erfüllt haben, so gelangen doch neue Formprinzipien und Organisationsformen in der Wirtschaft zum Durchbruch, die ihr ein neues Gesicht geben. Der immer stärker unter die ausschlaggebende Zahl in die Macht der Arbeiterkassette gestellte demokratische Staat greift in den Wirtschaftsbereich als Regulationsinstanz und Steuerhebel ein. Wie sich in der Politik die politischen Leistungsfunktionen allmählich lösen von der Eigentumsmacht am Staate, so tritt auch in der Wirtschaft die Produktionsordnung der Wirtschaft immer selbständiger gegenüber. Die Wirtschaftsführung gerät in die Hände einer Konzernbureaucratie, die in jenen Verwaltungsorganen, die der Monopolkapitalismus schafft, die Produktion lenkt. In diesen Kollegialinstanzen ist der Einfluß des demokratischen Staates und der Einfluß der Arbeiterorganisationen einzubauen. Wie in der Politik der alte staatliche Hofeigenschaft immer mehr verabschiedet wird zugunsten einer überstaatlichen Organisationsidee, so wird auch in der Wirtschaft die Idee der nationalen Selbstgenügsamkeit preisgegeben und ersetzt durch das Prinzip der weltwirtschaftlichen Regulation und Planwirtschaft. So greifen die drei Formprinzipien der Politik auf die wirtschaftliche Gestaltung über und geben der Wirtschaft ein Gesicht, dessen Züge bestimmt werden von den Händen der in zähen Kämpfen vorwärtsdringenden Arbeiterkassette. Mögen die vorliegenden Erfahrungstatsachen vielfach noch unbefriedigend sein, geben die unter weitere Zukunftsperspektiven gestellten Entwicklungstendenzen der Arbeiterkassette Anlaß zu berechtigten Hoffnungen.

Die auf dem Verbandstage geübte Redefreiheit gestattete einem Kommunisten in der Aussprache, geistige Verengungen vorzuführen, die zu derartig verkehrten Theorien und plumpen Angriffen führten, daß dadurch leider die außerordentlich günstigen Wirkungen des glänzenden Vortrages verwischt wurden.

## Gastwirtsgehilfen-Zagung

In Hamburg wird gegenwärtig der Verbandstag der Hotel-, Restaurant- und Caféangestellten abgehalten. Der Vertreter des Hamburger Senats, Senator Dr. Matthaei wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß der Verbandstag der Gastwirtsgehilfen im Jahre 1914 in Hamburg unter polizeilicher Ueberwachung stattgefunden habe, während diesmal die Hamburger Regierung nicht nur durch einen Vertreter an den Verhandlungen teilnehme, sondern den Delegierten auch einen Empfangsabend biete. Der Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes Dietrich Donau-Berlin dankte für die bisher bewiesene rege Mitarbeit an den Bestrebungen der internationalen Organisation der Arbeiter und betonte mit besonderem Nachdruck die Notwendigkeit der Wiederherstellung der internationalen Freizügigkeit für die gewirtschaftlichen Angestellten. Damit war das Stichwort gegeben für den Vertreter der österreichischen Bruderorganisation, der in humorvoller Weise das bei der Begrüßung gefallene Wort zurückwies, daß er zu den Führern der österreichischen Bewegung gehöre. Er hoffe und wünsche vielmehr, daß man bald nur noch von einer deutschen Bewegung spreche. In Oesterreich kämpfe man vor schweren Kämpfen. Habe doch der Bundeskanzler kürzlich gesagt, „mit dem Revolutionsgerümpel“ müsse nun endlich aufgeräumt werden.

Der von der Hauptverwaltung vorgetragene Geschäfts- und Kassenbericht wurde, von Einzelheiten abgesehen, durchaus günstig beurteilt, so daß die Verhandlungen darüber bereits am ersten Tage beendet und für den weiteren Ausbau der internationalen Freizügigkeit wertvolle Anregungen gegeben und erörtert werden konnten. Die gastwirtschaftlichen Angestellten sind ernstlich gewillt, ihre Berufstätigkeit nicht nur wieder auf internationaler Basis auszubauen, sondern damit auch im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten zur Befriedigung der Völker beizutragen.

## Krankenkassen-Zagung

Der Landesverband „Norden“ des Hauptverbandes deutscher Krankenkassen e. V. mit der Sitz in Hamburg, dem 113 Krankenkassen mit 946 991 Mitgliedern angehören, hält seine diesjährige ordentliche Mitgliederversammlung am 1. und 2. Juli in Tönning (Holstein) im „Defens Hotel“ ab. Es werden die nachstehend aufgeführten Referate gehalten:

Geschäftsbericht unter besonderer Berücksichtigung der Neuregelung in der Unfallversicherung (Geschäftsführer Boll, Hamburg).

Gewerbe- und Berufskrankheiten in der Krankenversicherung (Prof. Dr. med. Wischmann, Hamburg).

Kollektive Unfallversicherung für die Vorstandsmitglieder der Mitgliedschaften.

Neuregelung der Beziehungen zwischen Ärzten und Krankenkassen;

a) Zulassungsordnung und Vertragsrichtlinien in der Krankenversicherung vom 14. November 1928 (Direktor Behm, Hamburg);

b) Vorschläge für eine Neuregelung des ärztlichen Honorars (Verwaltungsdirektor Hoff, Kiel).

Stellungnahme zur Tagesordnung des 33. deutschen Krankenkassentages in Nürnberg am 18. August 1929 unter besonderer Berücksichtigung der Satzungsänderung des Hauptverbandes (Vorsitzender Lang, Hamburg).

Richtlinien über Gesundheitsfürsorge in der versicherten Bevölkerung (Verwaltungsdirektor Rhein, Bremen).

Gesellschaftliche Gesundheitsfürsorge in Heilbädern bei

a) Frauenkrankheiten (Dr. med. Eisenberg, Hamburg);

b) rheumatischen und funktionell-nervösen Erkrankungen (Dr. med. Struwe, Hamburg).

Beteiligung des Landesverbandes an dem Projekt des Sozial- und Moorbades „Bad Bramstedt“ (Vorsitzender Lang, Hamburg).

Reform der Reichsversicherungsordnung (Stadtrat Kirchhoff, Dresden).

Bevorzugen Sie das

# echte Lübecker Weizen-Malz-Bier

nährhaft, erfrischend, pasteurisiert, daher dauernd haltbar, aus der

## Altienbierbrauerei Lübeck

Zu beziehen durch alle einschlägigen Geschäfte



# Achtung! Wo kaufen die Hausfrauen am billigsten? In der Markthalle!

\*\*\*\*\*  
**Amtlicher Teil**  
 \*\*\*\*\*

## Lübecker Straßenbahn

Hierdurch wird bekanntgegeben, daß im Einvernehmen mit dem Polizeiamt die Haltestelle der Linien 2 und 4 in Richtung Stadt von der Marsteinel am Mühlen-Randelaber nach dem Südbunde der Mühlenbrücke verlegt worden ist.

Lübeck, den 30. Mai 1929.  
 5041) Städtische Betriebe.

## Schnell-Autobus-Verkehr Lübeck-Travemünde

nur Werktags  
 (Fahrzeit 38 Minuten)

	15. Mai bis 14. Juni und 1. Septbr. bis 30. Septbr. Nur Mittwochs u. Sonnabends	15. Juni bis 30. Juni und 15. August bis 30. August W täglich	1. Juli bis 14. August W täglich	
ab Lübeck (Geibelplatz)	14.00 16.00 18.00	14.00 16.00 18.00 20.00	7.00*) 8.00 9.00 10.00 15.00 16.00 17.00 18.00 19.00	*) ab Burgfeld (Polizei-wache) Fahrpreis 85 Pfg. bzw. 40 Pfg.
ab Travemünde (Strandbahnhof)	15.00 17.00 20.00	15.00 17.00 20.00 22.00	8.00 9.00 10.00 11.00 16.00 17.00 18.00 20.00 22.00	

Jahrpreis einfache Fahrkarte RM 1.50 (Schnell-Autobustarte  
 Rückfahrkarte ... .. 2.50) (berechtigt zur freien  
 An- bzw. Rückfahrt auf der Straßenbahn.)

Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
 Fahrkartenerwerb beim Autobus und in mehreren Bündel-  
 verkaufsstellen.

Zwischenhaltestelle nur Abzweigung Schlüterer Chaussee.  
 Städtische Betriebe

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2077, auf den Namen des Leders-  
 händlers Johann Heinrich Schläter in Lübeck eingetragene Grund-  
 stück Giandorfsstraße Nr. 7, groß 1 a 18 qm,  
 am Dienstag, dem 6. August 1929, 11 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große  
 Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der  
 Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 16. Juli 1928  
 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Ver-  
 steigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge-  
 boten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaub-  
 haft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des gering-  
 sten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Ver-  
 steigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen  
 Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen ins-  
 besondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag  
 zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am  
 5. Juli 1928 bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes  
 Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-  
 schlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Ver-  
 fahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Ver-  
 steigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.  
 Lübeck, den 23. Mai 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche  
 von Lübeck, innere Stadt, Blatt 3089, auf den Namen des Kauf-  
 manns Hans Jacoby in Lübeck eingetragene Grundstück An der  
 Untertrave Nr. 80, groß — a 63 qm,  
 am Dienstag, dem 6. August 1929, 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große  
 Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der  
 Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 2. Mai 1929  
 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Ver-  
 steigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge-  
 boten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaub-  
 haft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des gering-  
 sten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Ver-  
 steigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen  
 Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen ins-  
 besondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag  
 zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am  
 29. April 1929 bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes  
 Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-  
 schlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Ver-  
 fahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Ver-  
 steigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.  
 Lübeck, den 22. Mai 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

## In dem Konkursverfahren

über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Walter &  
 Faber in Lübeck wird zur Beschlussfassung über einen von der Ge-  
 meinschuldnerin gemachten Zwangsvergleichsvorschlag eine Gläu-  
 bigerversammlung auf den 14. Juni 1929, 9 Uhr, vor dem Amts-  
 gericht Lübeck, Abt. 2, Zimmer Nr. 9, anberaumt. Der Zwangs-  
 vergleichsvorschlag ist auf der Geschäftsstelle des unterzeichneten  
 Gerichts, Zimmer Nr. 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt.  
 Lübeck, den 28. Mai 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung 2.

Durch Ausschlußurteil vom 18. April 1929 ist der gemein-  
 schaftliche Grundschuldbrief über die im Grundbuche von Lübeck,  
 St. Jürgen, Blatt 27 in Abt. III unter Nr. 3 und 4 für den Kauf-  
 man Carl Emil Bendfeldt zu Lübeck zu Lasten des Grundstücks  
 Charlottenstraße 6 eingetragenen Grundschulden von 3300 und  
 2400 M für kraftlos erklärt.

Lübeck, den 28. Mai 1929.  
 Das Amtsgericht, Abteilung 1.

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche  
 von Lübeck, St. Lorenz, Blatt 2468, auf den Namen der Witwe  
 Magdalena Dorothea Elisabeth Timm geb. Steer in Lübeck  
 eingetragene Grundstück Georgstraße Nr. 24, groß 2 a 27 qm,  
 am Dienstag, dem 6. August 1929, 9 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große  
 Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der  
 Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 7. Februar 1929  
 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Ver-  
 steigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge-  
 boten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaub-  
 haft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des gering-  
 sten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Ver-  
 steigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen  
 Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen ins-  
 besondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag  
 zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am  
 5. Februar 1929 bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes  
 Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-  
 schlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Ver-  
 fahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Ver-  
 steigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.  
 Lübeck, den 22. Mai 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche  
 von Lübeck, innere Stadt, Blatt 3762, auf den Namen des Kauf-  
 manns Franz Karl Otto Bernhard Gaedt zu Lübeck eingetragene  
 Grundstück Engelswisch Nr. 10, groß 1 a 76 qm,  
 am Dienstag, dem 6. August 1929, 10 1/2 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große  
 Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der  
 Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 20. September 1928  
 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Ver-  
 steigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge-  
 boten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaub-  
 haft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des gering-  
 sten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Ver-  
 steigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen  
 Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen ins-  
 besondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag  
 zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am  
 18. September 1928 bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes  
 Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-  
 schlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Ver-  
 fahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Ver-  
 steigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.  
 Lübeck, den 22. Mai 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

## Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche  
 von Lübeck, innere Stadt, Blatt 1677, auf den Namen des Kauf-  
 manns Friedmann Frido Bissauer zu Lübeck eingetragene Grund-  
 stück Schildstraße Nr. 5, groß 1 a 10 qm,  
 am Dienstag, dem 6. August 1929, 10 1/2 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an Gerichtsstelle in Lübeck, Große  
 Burgstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 9, versteigert werden.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der  
 Eintragung des Versteigerungsvermerkes am 17. April 1929  
 aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Ver-  
 steigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Ge-  
 boten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaub-  
 haft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des gering-  
 sten Gebotes nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Ver-  
 steigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen  
 Rechten nachgesetzt werden. Der Anmeldung bedürfen ins-  
 besondere die Ansprüche auf Zinsen, für welche der Zahlungstag  
 zur Zeit der ersten Beschlagnahme des Grundstücks am  
 16. April 1929 bereits verstrichen war.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes  
 Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zu-  
 schlages die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Ver-  
 fahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Ver-  
 steigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.  
 Lübeck, den 22. Mai 1929.

Das Amtsgericht, Abteilung II.

## Zwangsversteigerung

Der auf den 4. Juni 1929 angesetzte Termin zur Versteigerung  
 des Grundstücks Paulstraße Nr. 23 ist aufgehoben.

Lübeck, den 30. Mai 1929.

Das Amtsgericht, Abt. II.

## Fleischbeschau

Der vertretungsweise mit der Ausübung der Fleischbeschau  
 in den Beschaubezirken Kurau und Dissan beauftragte Laienfleisch-  
 beschauer F. Grammerhoff in Kurau hat dieses Amt niedergelegt.  
 Für den Beschaubezirk Kurau, umfassend die Gemeinden  
 Kurau und Malfendorf, ist der Schmiedemeister Heinrich Böll  
 in Malfendorf bestellt worden. Zu seinem Stellvertreter ist der  
 Händler Adolph Kuhlmann in Dissan ernannt.

Mit der Ausübung der Fleischbeschau in dem Beschaubezirk  
 Dissan, umfassend die Gemeinden Dissan und Krumbek, ist der  
 Händler Adolph Kuhlmann in Dissan beauftragt. Die Stellver-  
 tretung für diesen Bezirk ist dem Schmiedemeister Heinrich Böll  
 in Malfendorf übertragen.

Lübeck, den 29. Mai 1929.

Das Amt für das Veterinärwesen.

## Dankagung

Allen denen, die un-  
 term lieb. Entschlafenen die letzte Ehre er-  
 wiesen, seinen Sorg-  
 so reich mit Blumen  
 und Kränzen schmück-  
 ten, insbesondere der  
 Sozialdemokratischen  
 Partei, dem Deut-  
 schen Verkehrsband  
 und Herrn Pastor  
 K u h l für seine trost-  
 reichen Worte am  
 Sarge, sowie allen  
 Verwandten und Be-  
 kannten unsern innig-  
 lichen Dank.  
 Diese Kankis u. Kind.

## Vermietungen

Sehr möbl. Zimmer  
 zu vermieten  
 8065 Altemansstr. 2  
 Möbl. Zim. zu verm.  
 Stavenstr. 31. 8044  
 Möbl. Z. a. Herrn zu  
 verm. Sadowstr. 26. 8071  
 Al. möbl. Zim. gef.  
 Holsten Süd bezogr.  
 Ang. u. N 131 a d. Exp.

## Verkäufe

Mandol. u. Sommer-  
 Kleid zu verk. 8029  
 Glodengießerstr. 46, 1. l.  
 1 Grude zu verkauf.  
 8065 Emilienstr. 1 a  
 G. Schäferhund bill. z.  
 verk. Am Pöhl 78 8065  
 H. Rad z. verk., 15 M.  
 Schwart. III. 223a, pt  
 Babykorb zu verk.  
 Hanjaring-12. nt. 7

Um unseren Kunden Gelegenheit zu geben, jetzt den B  
 darf an Kleidungsstücken bei uns zu decken, ve  
 anstellen wir eine

## Werbewoche

# 8 Tage

## ohne Anzahlung

Herren-Kleidung  
 Damen-Kleidung  
 Schuhwaren usw.  
 Möbel aller Art

in großer Auswahl zu staunend billigen Preisen au

# Kredit

## Siegfried Ittmann

Breite Straße 33'

## Baupläne

für Siedlungen in beliebiger Größe an der  
 Schleusenstraße in Nieder-Büßau unter  
 günstigen Bedingungen abzugeben. Näheres

## Ziegelei Bauhütte

G. m. b. H. Lübeck, Hütertor-Allee 45

## Das Protokoll des Magdeburger Parteitag

jetzt bestellen  
 Preis ca. 3.50  
 Leinen ca. 4.50

## Wullenwever - Buchhandlung

Johannisstraße 46

Gute, billige

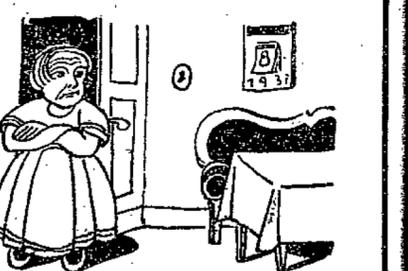
Skatkarten  
 Skatblocks  
 Skatlisten

## Wullenwever - Buchhandlung

Johannisstraße 46

## Verfallene Pfänder

als Herrenuhren, Armbanduhren, silb.  
 Löffel, Trauringe, Herrengarderobe u.  
 v. m., teils neu und gebraucht, stehen  
 billig zum Verkauf im Lübecker  
 Leihhaus, nur Süßstraße 113,  
 Jnh. Guido Helsing.



## Von selbst kommt keiner

verehrte Frau Wirtin — das Zimmer  
 müssen Sie anbieten! Opfern Sie die  
 paar Pfennige und bringen Sie eine  
 kleine Anzeige zum Lübecker  
 Volksboten. Dann braucht Ihr  
 Zimmer nicht mehr leer zu stehen.

## Festtag Lübeck

### Allererste Liebe

Von Nikolaus Petersen, Lübeck

„Kloaahaus! Komm raachaus!“ So rief Hilde von schräg gegenüber, draußen vorm Holstentor. Ich ging noch gar nicht zur Schule. Hilde war das älteste von fünf Schuhmacherskindern, und ihre Geschwister hießen alle so komisch: Bruni, Kelli, Wänke.

„Kloaahaus! Komm raachus ans'n Haachus!“ Nur ist mir weder alles so tief lebendig, als sei es vorgestern gewesen. Ich bin zurückversetzt. Klaus mag Hilde sehr gern. Sie weiß so viel zu erzählen. „Kloaahaus! Ich will dir was ägehääln!“ Klaus kommt schon, steht ihr gegenüber und sieht ihr auf den Mund. „Was is?“ sagt er.

„Denk ma, mein Batä, was du geseacht hat!“ „Was denn?“ „Bei'n Schneesen, saacht ä, da gib's Spinnen, die sin gröäh als'n Mensch!“ „Is wah?“

„An die können einen tot machon!“ „Bestimmt?“

„Hat ä geseacht!“ Klaus sieht in die Ferne: „Wöäh da 'ne Schneestm sein?“

„Neel!“ „Ich auch nich'n Schneese! ... Wir haam'n Buch, da steht in: die Schneesen wüden immä auf'n Bauch getrannt.“

„In welchen Buch?“ „Annähsensmeächen (Anderfens Märchen.)“

„Ich hab ma 'n Schneesen gesehn in'n Sgirkus.“ „Ich wa noch nie in'n Sgirkus.“

„Warum nich?“ „Mein Vater saacht: Das dauät so lange, da schleeft man bei ein!“

„So! H! Ich bin gaaniäh eingeschlafen! Un es wa schon hääll Uä, nich!“ Klaus sieht ihr ergriffen in die Augen: „In ä Naah?“

„Jahaa! Mein Vater is schon ma um viä nach Haus gekommen! In 'ä Naah um viä! So spæet kommt dein Vater wan nie nach Haus!“ „Wie lange hat dein Vater denn da geschlafen?“

„Bis neun.“ „Längä nich?“

„Neel. Fünf Sztunden.“ Klaus sah ihr auf den Mund und hatte ein Gefühl, das man am besten mit ganz fern und unbestimmt bezeichnet.

Eines Tages sagte Hilde: „Wir ziehn ma man um!“ „Wo hin?“ sagte Klaus.

„Nach Maalk!“ Das war nicht ganz richtig ausgesprochen, die Großen sagten „Marltie“. „Sie ist wohl nicht von hier!“ dachte Klaus und sagte dann: „So weit weh? Das lieh ja noch hintern Hüätää!“

„Ja!“ sagte Hilde.

„Komms du denn nie wiedä häähed?“

„Biielliech ja!“ sagte Hilde.

Aber sie kam nie wieder.

### Verbandstag der Baugenossenschaften Niedersachsens

Eine Festschrift der Gemeinnützigen Siedlungsgenossenschaft Lübecks

Heute Freitag begann im Gewerkschaftshaus der Verbandstag der Baugenossenschaften Niedersachsens. Aus diesem Anlaß gab die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft Lübecks eine im Wullenwever-Verlag hergestellte schmude und umfangreiche Festschrift heraus, die bei den Teilnehmern der Tagung scharf Aufsehen erregte. Die Baugenossenschaften Niedersachsens umfassen auch eine Anzahl hürgerlicher Wohnungsbaureformer, aber sie lehnen sich immer mehr auf deren gewerkschaftlichen Unternehmungen an. Das ist insbesondere in Lübeck der Fall, wo ein inniges Zusammenarbeiten mit unseren Gemeinnützigkeitsbetrieben stattfindet. Sämtliche Siedlungshäuser der Genossenschaft wurden von unseren Eigenbetrieben, der Lübecker Baugesellschaft und der Gemeinnützigen Arbeitsgenossenschaft errichtet, der auch das Zeugnis der Baupreisregulierung ausgestellt wird.

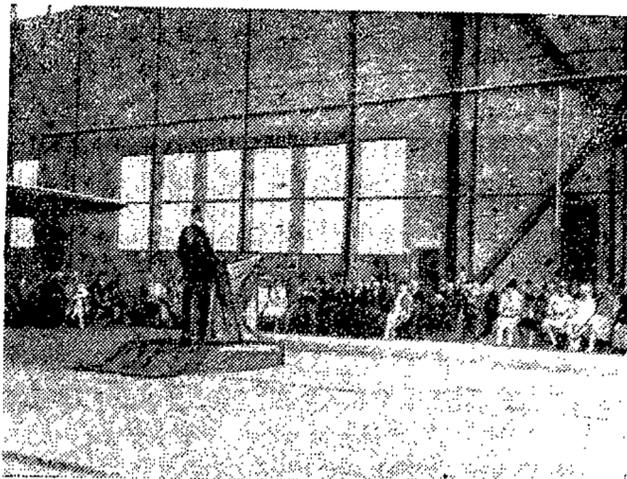
Wir begrüßen die Delegierten und hoffen, daß die Lübecker Verhandlungen weiter zum engeren Zusammenschluß beitragen und wünschen der Tagung besten Erfolg.

Wie die Festschrift besagt, schaut die Gemeinnützige Siedlungsgenossenschaft jetzt auf eine zehnjährige Tätigkeit zurück. Sie hat in dieser Zeit nicht weniger als 750 Siedlungshäuser errichtet. U. a. in der Siedlung Brandenbaum 84, Dornbreite 102, Friedhofs-Allee 13, Gärtnergasse 94, Gustav-Falke-Straße 4, Stadtniß 20, Karlshof 102, Moising 76, Niendorfs-Hofstoppel 11, Travemünde 29, Schlutup 19, Schwarthauer Landstraße 21, Vorstadtstraße 27, Waldhufen 62, Dänischburg 2, Dummersdorf 1, Ronsorbe 1, Borwert 2, Sonstige 4.

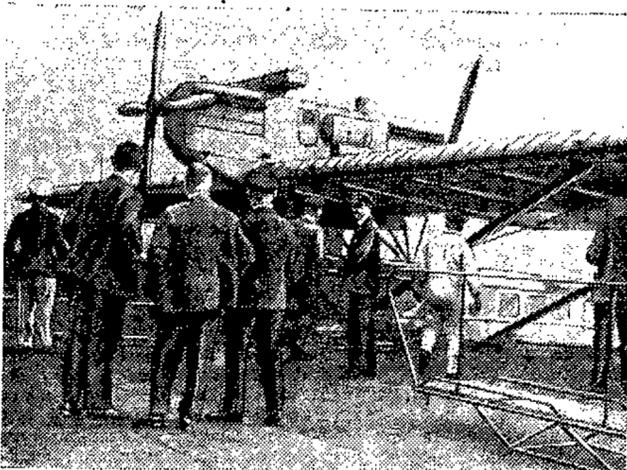
In der Inflationszeit begann die Genossenschaft mit der Warenversorgung in den für die Siedler notwendigen Bedarfsartikeln. Die Genossenschaft half damit den Siedlern, bewährte ihren Geschäftsbetrieb durch diese Tätigkeit vor dem Verfall und konnte sich außerdem dadurch die vorhandenen Sachwerte sichern. Die Warenversorgung nahm einen über Erwartung großen Aufschwung durch die Kohlenabteilung der Genossenschaft. Im Interesse der gesamten Lübecker Gemeinnützigkeit trat die Siedlungsgenossenschaft im Januar 1929 ihre Lagerplätze mit ihrer Kohlenabteilung an den Lübecker Konsumverein ab. Der Siedlungsgenossenschaft gelang es, die Kohlenpreise in Lübeck erheblich zu senken und durch den Umfang der Abteilung die Bedeutung der Lübecker Gemeinnützigkeit zu stärken.

Im Jahre 1927 wurde eine Gartenberatung eingerichtet. Diese Gartenberatung hatte zur Folge, daß die Genossenschaft Anfang 1929 eine eigene Gartenbauabteilung ins Leben rief, die zurzeit einen gärtnerischen Fachmann als Leiter und sechs Gärtner beschäftigt. Die stetige ausgebreitete Bautätigkeit veranlaßte die Genossenschaft im März 1928 die Ziegelei Genin-Rohhebedä zu erwerben und auszubauen. Der Erwerb der Ziegelei hat also für die gesamte Lübecker Gemeinnützigkeit eine nicht zu unterschätzende Bedeutung.

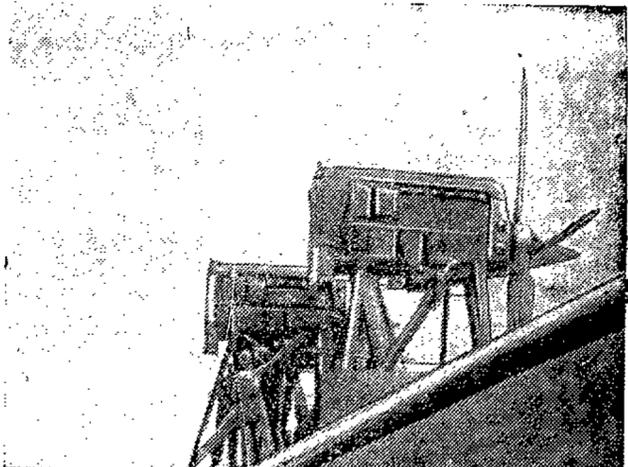
Neben der Bautätigkeit wuchs die Tätigkeit der Genossenschaft in der Betreuung der Siedler und der Siedlungen. Es



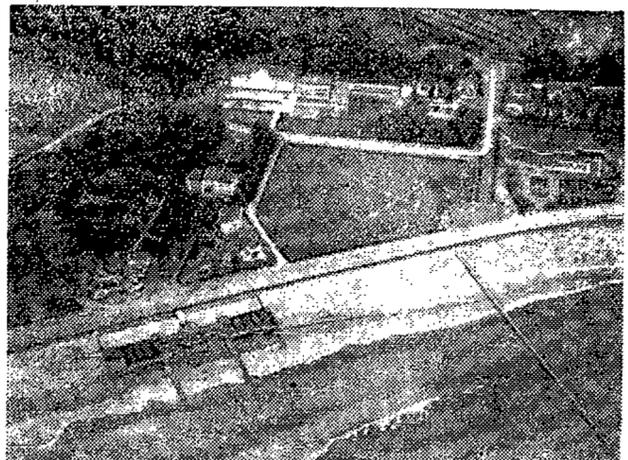
In der Rohrbadhalle hörte man wissenschaftliche Vorträge



Einsteigen ins Flugzeug vom „Wasserbahnsteig“ aus



Die Schönheit der Technik: Blick auf ein zweimotoriges Wasserflugzeug



Travemündes Kurhaus und Badeanstalt aus der Flugzeugschau

handelt sich um die Beratung der Siedler in Hypothekenangelegenheiten, Aufwertungsfragen, Baufragen usw. und um die Bemühungen, die der Genossenschaft aus dem weiteren Ausbau der Siedlungen entstanden.

Unverkennbar wird der Hilfe des Lübeckischen Staates gedacht. Die Schrift erinnert an die in bezug auf Rangordnung und Verzinsung günstigen Staatszuschüsse, die Vergabe geeigneter und preiswerten Baugeländes, die Vermittlung von tragbaren ersten Hypotheken. Die bei der Finanzierung der Häuser wichtigen Staatszuschüsse von je 5000,— RM. pro Siedlungshaus werden auf der Grundlage gegeben, daß eine 2prozentige Tilgung pro Jahr zu erfolgen hat. Die 1. Hypotheken werden im wesentlichen unter Beihilfe des Staates von der Lübecker Hypothekenbank gegeben, und zwar zu einem Zinssatz von 7 Proz. Ein großes Verdienst bei der Hypothekenbeschaffung hat sich die Landes-Versicherungs-Anstalt der Hansestädte erworben, die zu außerordentlich günstigen Bedingungen Hypotheken, und zwar insbesondere für kinderreiche Familien hergibt.

Die Genossenschaft zählte 1928: 1603 Mitglieder, die Geschäftsanteile betragen 94704 RM. Ueberblickt man die zurückliegenden Jahre, so kann mit Befriedigung festgestellt werden, daß die Siedlungs-Genossenschaft im Rahmen des Gegebenen Großes für die Siedlungsbewegung geleistet hat und daß sie auch im Rahmen der gesamten Gemeinnützigkeitsbewegung Lübecks ein gewichtiger Faktor geworden ist.

### Schnelligkeitsprüfung auf der Reichsbahn

Die Reichsbahn hat am Mittwoch auf der Strecke Berlin-Hamburg ein Experiment angestellt. Vom Hamburger Hauptbahnhof wurde ein letzter D-Zug mit ungefähr 15 modernen Wagen aus Stahlkonstruktion nach Rauen bis an die Grenze des Berliner Direktionsbezirktes abgelassen. Der Zug durchfuhr die 251 Kilometer lange Strecke in einer Zeit von 2 Stunden 37 Minuten und entfaltete eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometern. Die Berliner Strecke war für diese Fahrt besonders vorbereitet worden. Personen- und Güterzüge wurden während der Durchfahrt des Versuchszuges auf ein Nebengleis abgestellt. Die Fahrt sollte zeigen, ob auf einem nach modernen Prinzipien erneuerten Bahnkörper bedeutend höhere Geschwindigkeiten als die sonst üblichen möglich sind. Es wurden auch Bremsproben veranstaltet, die sehr befriedigend verliefen: Bei einer Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometer konnte der Zug auf 300 Meter zum Stehen gebracht werden. Da die RD-Züge die Vorkriegsmaximalgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer bereits wieder innehalten, wird an eine Steigerung dieser Verkehrsgeschwindigkeit vorläufig nicht gedacht. Auch auf der schnellsten deutschen Strecke, Berlin-Balle, erreichen die Züge nur eine Höchstgeschwindigkeit von 100 Stundenkilometer. Allerdings liegt hier die Durchschnittsgeschwindigkeit etwas über 88 Stundenkilometer.

### Die neue Passagierdampfer-Verbindung Deutschland-Finnland

Erste Ausreise am 8. Juni

Dieser Tage fand die Probefahrt des neuen, 2400 S. R. T. großen, für die Route Lübeck-Helsingfors erbauten Passagier-Schneldampfers „Imatar“ der Finnischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft statt. Dampfer „Imatar“ wird in regelmäßiger Fahrt jeden Sonnabend von Lübeck nach Helsingfors abgehen und damit eine neue erstklassige Passagier-

dampfergelegenheit zwischen Deutschland und Finnland schaffen. Das Schiff bietet 90 Passagieren 1. Klasse Raum in großen modern eingerichteten Kabinen (davon 6 Luxuskabinen). Sechzig Passagiere können in der 3. Klasse befördert werden, die richtiger „Touristenklasse“ genannt werden müßte, da es sich um geräumige luftige Kabinen für vier bis sechs Personen handelt. Geschmacksvoll in Mahagoni- bzw. Nussbaum- und Ahorn-Holz ausgestattete Speise-, Rauch- und Damen-Salons bieten neben großen 3. T. geschützten Promenaden- und Sonnendecks ausgebreitete Bewegungsmöglichkeiten für die Passagiere. Auf Grund der besonderen Bauart als Eisbrecherdampfer mit sehr starken Maschinen wird das Schiff auch in der Winterfahrt verwendet werden können. Es besitzt die modernsten Hilfsmittel der Nautik, wie drahtlose Telegraphie, Telephonie, Peilung, Unterwasser-Schallapparate usw.

Dampfer „Imatar“, der auch ca. 1000 T. Ladung nehmen kann und mit 14 Knoten Fahrgeschwindigkeit die Strecke Helsingfors-Lübeck in 43 bis 45 Stunden zurücklegt, wird am 8. Juni die erste Ausreise von Lübeck antreten. Durch diesen nicht nur neuesten, sondern auch schnellsten und modernsten Offsee-Passagierdampfer ist ein neuer Reiseweg von internationaler Bedeutung zwischen Finnland und Westeuropa über Lübeck geschaffen worden.

### Schnell-Autobus-Verkehr zwischen Lübeck und Travemünde

Wie bekannt, hat die Lübecker Straßenbahn mit Beginn des Sommerfahrplanes eine Schnellverbindung zwischen Lübeck und Travemünde eingerichtet, die z. B. Mittwoch und Sonnabends Lübeck ab 14.00, 16.00, 18.00 Uhr; Travemünde ab 15.00, 17.00 und 20.00 Uhr verkehrt. Ueber die Sommermonate wird die Schnellverbindung außer Sonntags täglich und zwischen dem 1. Juli und 14. August auch vormittags betrieben (vergl. den öffentlichen Fahrplan in der gleichen Nummer des Blattes). Die Fahrkarten für den Schnellverkehr schließen zugleich die Benutzung ein, unter der Benutzung der Straßenbahn der Schnell-Autobuslinie am Geibelplatz zu erreichen bzw. nach Rückkehr von Travemünde die Straßenbahn weiter benutzen zu können. Fahrkarten sind am Autobus und bei mehreren Wändelverkaufsstellen erhältlich. Im Interesse eines weiteren Ausbaues dieser Linie wird auf rege Benutzung derselben hingewiesen.

Lübecker Straßenbahn. Im amtlichen Teil der heutigen Nummer veröffentlicht die Lübecker Straßenbahn die Umlegung der Haltestelle der Linie 2 und 4 in Richtung Stadt von der Warteinsel des Mühlenort-Kandelabers nach dem Südbau der Mühlenortbrücke.

Zu den Unterschlagungen bei der Theaterkasse weiß der Gen.-Anz. zu berichten, daß der Kassierer P. schon mehrmals erhebliche Defizite in der Kasse gehabt habe. Diese Defizite wurden aber stets von ihm gedeckt. Woher er das Geld hierzu nahm, ist nicht bekannt. Trotz dieser Defizite blieb Peters in seinem Amte. Schärer selbst hat Schulden über Schulden. Trotzdem gelang es ihm im vorigen Jahre mit Hilfe ausländischer Mentoren, die für ihn bürgten, 1100 RM. zu beschaffen. Schärer, der ein Monatseinkommen von 280 Mark hatte, benutzte diese Summe, um zusammen mit seiner Frau im Flugzeug nach Amsterdam zur Olympiade zu fliegen. Dort trat er auch auf wie ein Millionär, mit dem Ergebnis, daß er vor der Zeit kein Geld los war und sein Freund Peters ihm die Mittel zur Heimreise nachsenden mußte. Merkwürdigerweise erhielt Schärer immer wieder Kredit. Er arbeitete mit Schecks auf die Beamtenbank, Schecks, für die keinerlei Deckung vorhanden ist.

Schäper erhielt auch von der Beamtenunter Stellung von Bürgen noch 2000 RM. als Darlehen. — Das in der Stadt kurzlebende Gericht, das der in die Heilanstalt Streckitz eingelieferte P. verstorben sei, bestreitet sich nicht.

ck. Die deutsch-dänischen Papperhandlungen. In diesen Tagen haben Verhandlungen zwischen Regierungsvertretern Dänemarks und Dänemarks in Lübeck stattgefunden, um gegenseitig den Grenzübergang zu erleichtern, etwa nach dem Muster der Regelung zwischen Schweden und Dänemark als Uebergang zur endgültigen Abschaffung des Papperzwanges. Nach dem dänisch-schwedischen System braucht der Reisende für eine 3-tägige Reise lediglich seinen Namen und seine Nationalität anzugeben, worauf er eine Fahrkarte erhält, auf der diese Angaben eingetragen werden. Ein Aufenthalt über drei Tage hinaus ist jedoch strafbar. Neuerdings ist man in Scandinavien zu einer weiteren Erleichterung des Touristenverkehrs gekommen, indem an Stelle des Papper eine billige Ausweiskarte (für 25 Dore) von der Polizei ausgestellt wird, die für Reisen in den anderen skandinavischen Ländern genügt. Die Lübecker Verhandlungen sollen darauf gerichtet sein, eine ähnliche Erleichterung herbeizuführen. Von einer völligen Aufhebung des Papperzwanges bei längerem Aufenthalt im Lande ist jedoch vorläufig nicht die Rede.

Wisaerteilung nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Da die amerikanischen Konsulate in Deutschland in den Monaten Mai und Juni keine Auswanderungsvisten erteilen, ist vielfach die Meinung verbreitet, daß auch in Frage auf Erteilung von Auswanderungsvisten nicht mehr entgegengenommen werden. Wie der Norddeutsche Lloyd in Bremen mitteilt, nehmen alle in Deutschland befindlichen Konsulate nach wie vor diese Anträge auf Erteilung von Auswanderungsvisten entgegen. Nähere Auskunft erteilt der Norddeutsche Lloyd und seine Vertretungen unverbindlich kostenlos.

Der Zentralverband der Angestellten hält am Sonnabend und Sonntag hier eine Gaukonferenz des Gaues Nordmark ab. Am ersten Tag ist eine Konferenz der Gaubeamten in Trave-münde, nachmittags eine Sitzung der Gaujugendgruppenleitung Handel und Industrie, abends in der „Flora“ ein Festball. Am Sonntag früh 10 Uhr wird dann in der Gemeinhallen die zweite ordentliche Gaukonferenz abgehalten. Die Tagesordnung sieht u. a. auch einen Vortrag A. Mans vom Hauptvorstand über das Arbeiterkutschgesetz vor. — Bei dem Festball wird das Ballett des Stadttheaters mitwirken (Musikkapelle Sulante). Alle Gewerkschaftsmitglieder sind freundlichst eingeladen.

Dampferfahrt nach Voltenhagen. Am Sonntag veranstaltet die Dörschbäder-Linie Tranemünde wiederum eine äußerst billige Fahrt mit ihrem D. „Seemöve“ 8.30 Uhr von Schuppen 7 in Lübeck nach Voltenhagen und Wismar. Einheitspreis im Vorverkauf bei der Hapag und der Firma Taht & Severin 3.— RM., beim Bösen der Karten an Bord 50 Pfg. mehr. (Siehe heutige Anzeige.)

Schützt den Wald vor Feuer! Bei der augenblicklichen Trockenheit nehmen die Waldbrände wieder erschreckenden Umfang an. 70 Prozent aller Waldbrände entstehen aus Fahrlässigkeit. Wertvollstes Staatsvermögen wird dadurch vernichtet. Der achillos weggerollene Zigaretten- und Zigarettenstummel, das noch glimmende Strohhalms, der Funke, der aus der offenen Pfeife fliegt, kann dem Winde angehaucht den verheerendsten Waldbrand verursachen. Feueranzünder im Walde und in einer Entfernung von weniger als 50 Meter vom Walde ist strafbar!

Die Temperaturen in den Badeanstalten Krähenteich und Falkendamm betragen: Wasser 19 Grad, Luft 15 Grad.

Siems. S. D. Die am 29. Mai stattgefundenen Mitglieder-versammlung der sozialdemokratischen Partei beschäftigte sich in der Hauptsache mit örtlichen Angelegenheiten. Nach Entgegennahme des Berichtes über die Kattgeändener Verhandlungen wegen der dringenden notwendigen Verbesserungen der Wasserentnahmestellen innerhalb des Ortes, begrüßte die Versammlung die erteilte Zusage der Baubehörde auf Schaffung eines neuen Brunnen, beauftragte indessen den Vorstand erneut, weitere Schritte zur Besserung der Wasserverhältnisse im Orte zu unternehmen. Weiter wurde gefordert, anzustreben, daß die zwar begonnene, aber wieder eingestellte Zuführung des alten Teiches im Orte unverzüglich vollendet wird, damit die Zwerchenplage und Geruchsbelästigung vermindert wird. Daß bei der am letzten Sonntag abgehaltenen Pflanztag eine erhebliche Anzahl der Einwohner, scheinbar nur die werktätige Bevölkerung, aufgetreten wurde, begegrüßte scharfer Kritik. Schließlich wurde auf die Notwendigkeit hingewiesen, in der Freibadanstalt einen Ordnungsdienst für die Hauptbadausgangstage einzurichten. Es soll deshalb mit den

# Sozialdemokratische Partei



Dienstag, den 4. Juni, 20 Uhr im Gewerkschaftshaus

## Mitglieder-Versammlung

Tagesordnung:

1. Abrechnung vom 1. Quartal
2. Abrechnung von der Maifeier
3. Bericht vom Parteitag in Magdeburg Redner: Die Gen. Knapp u. Passarge
4. Aussprache

Zutritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches

in Frage kommenden Behörden und Organisationen in Verbindung getreten werden.

Seeretz und Umgegend. Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Zu der am 2. Juni stattfindenden Gründungsfeier des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold in Ratkau bei Kameraden Thomas Carsten, werden sämtliche Kameraden und Gäste von Seeretz und Umgegend sowie Kameraden von Siems und Rüditz herzlich eingeladen.

## Die Folgen eines großen Schwindels

Drei Wochen Gefängnis wegen übler Nachrede

Vor längerer Zeit kufierte, von Kommunisten angefaßt, das hilde Gerücht, Senator Genosse Haut habe 40 000 RM. unterschlagen. Der Parteivorstand warnte im Volksboten vor der weiteren Verbreitung dieses handbüchernen Schwindels. Die famose Norddeutsche Zeitung gab sich natürlich für die Wiedergabe der unwahren Behauptung her. Da sich der Verantwortliche auf seine Immunität stützte, konnte er nicht belangt werden. Anlugerweife gab sich die Ehefrau Haack dazu her, die Beschuldigung auf ihrer Arbeitsstelle weiterzuerzählen. Um dem verleumderischen Gerücht ein Ende zu bereiten, wurde Anzeige erstattet. Nun hatte sich die Ehefrau H. wegen übler Nachrede vor dem Schöffengericht zu verantworten. Die Angeklagte berief sich auf den kommunistischen Artikel, dem sie Glauben schenkte, stellt aber eine kränkende oder beleidigende Absicht in Abrede.

Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wies auf die Folgen einer derartigen leichtfertigen Behauptung hin, wie auch der Artikel in der Norddeutschen Zeitung zeige. Es sei hier ein Beamter in der höchsten Staatsstellung beleidigt worden. Trotzdem die Angeklagte von ihren Mitarbeiterinnen auf die Unwahrscheinlichkeit ihrer Behauptungen hingewiesen worden ist, hat sie diese Behauptungen als ganz feststehend ernst erhoben. Unter Berücksichtigung aller Umstände hält die Staatsanwaltschaft eine Gefängnisstrafe von sechs Wochen als eine milde Strafe. Das Gericht stellt fest, daß die Angeklagte etwas behauptet habe, was erweislich unwahr ist und das den Beschuldigten in der öffentlichen Meinung herabwürdigend ist. Zu berücksichtigen sei die bisherige Unbescholtenheit der Angeklagten, ihr Bildungsgrad und daß es sich um ein verbreitetes Gerücht handle, das auch von der Norddeutschen Zeitung gebracht worden sei. Der Beleidigte, der sich in seiner dienstlichen Stellung auf einem exponierten Posten befindet, habe aber einen besonderen Anspruch auf Geseßlichkeit gegen Anschuldigungen, die in unverantwortlicher Weise gegen ihn ausgesprochen werden. Eine Geldstrafe könne daher nicht in Frage kommen und müsse auf eine Gefängnisstrafe von drei Wochen erkannt werden.

## Unsere billigen Sonnenschutbrillen!

bieten Ihnen den besten Schutz vor Blendung beim Radfahren, Rudern, Segeln, Motorradfahren u. am Strand

Optik Lux Divina, Breite Str. 79

gegenüber dem Rathaus. — Seite fachmännische Bedienung. Jah. Frau E. Mübe. — Lieferant sämtlicher Krankentassen.

# Die Ferienonderzüge ab Hamburg

Abfahrtszeiten und Fahrpreise

1. Nach München: Am 22., 26., 29. Juni, 5., 6., 13. Juli und 10. August. (Abfahrt Hauptbahnhof 19.30 Uhr — Fahrpreis 54,40 RM. Nach Oberstorf 65,20 RM.)
2. Nach Stuttgart: Am 26. Juni und 5. Juli. (Abfahrt 19.30 Uhr — Fahrpreis 49,10 RM.)
3. Nach Basel Konstanz: Am 26., 29. Juni, 5., 13. Juli und 10. August. (Abfahrt 16.40 Uhr — Fahrpreis 62,90 RM. Nach fahrt auch ab Friedrichshafen, Schaffhausen oder Basel.)
4. Nach Ostpreußen: Am 26. Juni, 6. und 13. Juli. (Abfahrt 19.37 Uhr — Fahrpreise (Buchfahrarten) nach Königsberg 44,30 RM., Elbing 38,70 RM., Marienburg 37,30 RM. — Gewöhnliche Sonderzugarten 50 Pfg. billiger.)
5. Nach Dresden-Hirschberg: Am 26. Juni, 6. Juli. (Abfahrt 20.25 Uhr — Fahrpreis nach Dresden 31,90 RM., Schönbau 34,70 RM., Hirschberg 43,10 RM.)
6. Nach Thüringen (Erfurt): Am 27. Juni, 6. Juli. (Abfahrt 8.40 Uhr — Fahrpreis nach Erfurt 31,40 RM., nach Blankenburg, Ilmenau, Oberhof oder Schwarzburg 34.— RM., Friedrichsdorf oder Gotha 29,60 RM.)
7. Nach dem Harz (Halberstadt): Am 27. Juni, 6. Juli. (Abfahrt 9.25 Uhr — Fahrpreis 19,80 RM., Ilmenau 18,40 RM., Thale 21,60 RM.)
8. Nach dem Rheinland (Köln): Am 26. Juni, 5. Juli. (Abfahrt 22.20 Uhr — Fahrpreis 30,40 RM.)

Ferienonderzüge können nur mit Ferienonderzugskarten benutzt werden. Diese berechtigen zur Fahrt nur in dem Ferienonderzuge, zu dem sie ausgegeben worden sind. Die Benutzung anderer Ferienonderzüge ist auch dann nicht gestattet, wenn sie am gleichen Tage nach dem gleichen Ziele verkehren. Fahrkarten für einfache Fahrt werden nicht ausgegeben. Ferienonderzug-Rückfahrkarten gelten zwei Monate, von Abfahrtsstage an gerechnet. Spätestens am Witternacht des letzten Gültigkeitstages muß die Rückfahrt beendet sein. Zugelöste Eil- und Schnellzug-Zuschlagsarten und Uebergangskarten gelten ebenso lange wie die Ferienonderzug-Rückfahrkarten selbst.

Ferienonderzug-Rückfahrkarten, die über den Zielort einen Unterwegsbahnhof des Sonderzuges hinaus gelten, berechtigen von diesem Bahnhof ab zur Fahrt in allen fahrplanmäßigen Personenzügen; werden Eil- oder Schnellzüge benutzt, so ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Auf der Rückfahrt können alle fahrplanmäßigen Personenzüge benutzt werden. Werden Eil- oder Schnellzüge benutzt, so ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Ferienonderzug-Rückfahrkarten werden nur für die dritte Wagenklasse ausgegeben.

Im Ferienonderzuge ist Fahrunterbrechung ausgeschlossen. Bestimmte Plätze werden nicht zugewiesen. Dagegen wird jeden in Hamburg Hbf. einsteigenden Reisenden bei Abholung der Fahrkarten das Abteil bezeichnet, in dem er Platz zu nehmen hat. Hierüber wird ein Ausweis erteilt, für den eine Vormerkgebühr nicht erhoben wird. Auswärtige Besteller, die in Hamburg Hbf. einsteigen, erhalten die Abteilkarte zugleich mit der Fahrkarte von der Fahrkartenausgabe ausgehändigt, bei der sie die Ferienonderzugskarte abholen möchten. Gesellschaften von mehreren Personen erhalten in Hamburg Hbf. ohne weiteres ein Abteil zugewiesen, wenn die Karten gleichzeitig abgenommen werden.

## Die Wünschelrutenfrage

Bei der Preussischen Geologischen Landesanstalt ist jetzt in zweiter Auflage eine Flugchrift erschienen, in der, wie der Umliche Preussische Pressedienst mitteilt, die Versuche beschrieben sind, die vor einigen Jahren von der Geologischen Landesanstalt mit Wünschelrutengängern angestellt wurden. Für diese Versuche hatten sich drei vom Internationalen Verein der Rutengänger gepörrte Herren zur Verfügung gestellt, die unter Kontrolle von Beamten der Landesanstalt in geologisch bekannten Gebieten Untersuchungen auf Wasser und nutzbare Mineralien angestellt hatten. Die Rutengänger haben bei diesen Versuchen völlig versagt, und die Skepsis, welche in geologischen Kreisen der Wünschelrute gegenüber schon immer herrschte, hat sich damit als berechtigt erwiesen. Wenn man auch auf Grund dieser Versuche das Wünschelrutenproblem noch nicht für gelöst betrachten darf, so zeigt doch der Inhalt der kleinen Schrift, wie vorläufig die praktische Anwendung der Wünschelrute gegenüber durchaus geboten ist. Die seit dem ersten Erscheinen der Schrift in immer größerer Zahl bekannt werdenden Mißerfolge der Wünschelrute haben auch schon von Seiten anderer Behörden zu Maßnahmen gegen den mit der Wünschelrute getriebenen Unfug geführt.

# ERD

Ein Roman von Johanna Komaromi Aus dem Ungarischen übertragen von Alexander von Sacher-Masoch Copyright bei der Buchverlagsanstalt G. C. C. C.

(32 Fortsetzung)

In jenem armenigen ersten Winter, als die abgekehrten Posten der Eisenbahnstrecke allmorgendlich voller Frostschnee waren, da der Frost durch die zertrümmerten Fenster Eintritt fand, ließ ich im Speiseaal des Mistolter Bahnhofs auf einen alten Freund, einen jungen Oberarzt. Als ich ihn das letzte Mal getroffen hatte, war Teri noch meine Frau. Während des Gesprächs erwähnte mir die vergangene Tage, und mein Freund sagte, als käme es ihm nur zufällig in den Sinn: Richtig, ich habe einen Auftrag von Teri...

Welchen? Sie läßt dich grüßen. Sie hat mich, dir ihren Gruß zu bringen, wenn ich dich trübe. Sie weiß, daß du wieder daheim bist. Es würde mich doch noch immer an mich dachie. Aber ich wurde traurig davon: Wie geht es ihr denn? Das weiß ich nicht...

Ich erfuhr, daß ihr Gatte seine Stellung bei den staatlichen Forten verloren hatte und jetzt in der Kanzlei seines Schwiegervaters arbeitete. (Das hätte auch ich fertiggebracht!) Teri habe im vorigen Herbst ein Töchterchen bekommen, aber man sprach überall davon, daß sie mit ihrem Manne nicht gut lebe. Sie war eine mollige, gebrochene Frau geworden. Es kam vor, daß sie ihr kleines Mädchen daheim ließ und mit ihrem Bruder ins Theater ging. Manchmal auch allein. Sie kümmerte sich um niemand, am allerwenigsten um sich selbst. Ihr Bruder sei vorläufig noch daheim, und seine Lieblingsbeschäftigung wäre, die fremden Offiziere — um Mitternacht — mit einer Hand aus dem Café hinauszuwerfen. Einmal hatte man ihn für drei Wochen ins Gefängnis gesperrt. Inzwischen habe auch die kleine Marthe geheiratet. Sie wohnte hier in der Nähe, in Gyöngyös. Teris Eltern plekten sich gar keinen geistlichen Berber, ihre Mutter verlaße sich wie das Haus. Das Unglück ihrer Tochter bedrücke sie.

Sie haben es verdient, unterbrach ich ihn. Ich habe Teris Mutter beizulassen gesagt, sie würde noch an mich denken. Was für ein Mensch ist eigentlich Teris Mann?

Mein Kamerad suchte die Ahlsen: Nun so... ein ordentlicher Mensch. Er tut seine Arbeit, verzehrt sein Mittagbrot, geht manchmal ins Kasino, ist zu Abend, legt sich nieder und kann wahrscheinlich hervorragend gut schlafen. Er ist ein geistvoller Mensch, bürenkräftig, und ich glaube, daß er nie ein Buch in die Hand nimmt. Und da jetzt der Fehler. Teri ist wie eine Porzellanblüte. Aber wozu fortjahren? Sie verstehen einander nicht.

Der Beamte rief: Einsteigen! Auch ich erhob mich. Auf Wiedersehen!

Wenn du ihr begegnest, sage ihr nur soviel, daß ich an sie denke.

Das stimmte. Denn als ich wieder unter Menschen zu gehen begann, lebten meine Erinnerungen wieder härter auf. Auch hier in der Matzagegend fehlte es nicht an Laune, vielleicht deshalb, weil wir tagsüber genügend Grund hatten, lange über die gegenwärtigen Mißstände nachzugrübeln. Zum Abendbrot und nach dem Nachtstuhl lud man uns immer häufiger zu Namenstagen, zu improvisierten Familienabenden, meist zu mit Teichien geeigneten Säulern. Auch hier gab es gemüßliche Zusammenkünfte, keine Bälle, lebenswürdige Hausfräulein. Aber ich fand nicht mehr zu mir selbst, und wenn wir auch lachten und tanzten, war ich nicht mehr der alte. Die Zusammenkünfte gaben unwillkürlich Grund zu Vergleichen, und ich mußte immer wieder voll Unlust feststellen, daß ich nie wieder so ein Mädchen finden würde wie Teri Mayer. Manchmal hatte ich auch so ein Gefühl, als wäre ich zu alt geworden. Als wäre ein Teil meines Lebens unwiederbringlich verlorengegangen.

Dennoch folgte ich den Einladungen der Familien: wir hatten genügend Zeit. An den Samstagnachmittagen wurden uns gewöhnlich zwei oder drei Equipagen nach Eger entgegengeschickt, und wir brachen immer in einer Gesellschaft von acht bis zehn Offizieren auf. Aber meine alte Laune wollte nicht wiederkommen. Es geschah mehr als einmal, daß ich nach Mitternacht mit heißem Kopf, wenn die Zigeuner bereits arabesthaft spielten, der jungen Dame des Hauses ins Zimmer nachging, wenn sie dort zufällig etwas zu suchen hatte. Oft war es schon so, daß ich nach des Fräuleins Hand fassen wollte... Aber immer erschienen — unendliche Fernen hindurch — dann Teris verklärte Augen vor mir, die sich entzweiten, immer mehr entzweiten...

Und ich verließ sie nicht. Ich hatte keinen Grund dazu, aber ich glaubte dennoch, daß ich sie noch einmal sehen würde. Mitternacht lag sie mir Griffe übermüht, aber über ihr Schicksal ließ sie nie das geringste verlauten. Ich wünschte, daß sie lieber sterben würde, als mir zu sagen. Aber ich hörte auch so genügend über sie.

Und dennoch hatte sie selbst damals noch nicht alle Hoffnung aufgegeben. Wenn ich darauf achtete, hätte ich bemerken müssen, daß sie sich mir vorzüglich zu nähern begann. Das Städtchen, in

dem sie wohnte, war nicht weit von Eger, und sie konnte mich durch Reisende jederzeit Nachricht geben. Auch die kleine Marthe wohnte in Gyöngyös. Ich vermied sie absichtlich, hörte aber, daß sie im Briefwechsel standen. Und einmal (das war im Herbst) tauchte auch ihr Bruder in der Nähe von Eger auf. Er war in eine Fabrik eingetreten, und ich hörte, er wollte sich später selbstständig machen. Aber ich begegnete Gega Mayer nicht mehr, denn ich wurde im September zum Kommandanten einer Station an der Theiß ernannt. Von da an lebte ich sehr zurückgezogen. In Dorfe wohnten drei oder vier Gutsbesitzerfamilien, die ich an den Abenden zu besuchen pflegte. Ich war gern gesehen, hieß mich jedoch zurückhaltend. Denn über Teri kamen schlechte Nachrichten. Im September starb ihr Töchterchen, und zwei Wochen später überlebte sie mit ihrem Manne nach Westungarn, in die entfernteste Grenzgegend, wo bereits die Geierischen Berge begannen. Dort in den Wäldern hatte ihr Mann einen Försterposten erhalten. Sie wohnten am Ende eines kleinen Dörfchens in der Förstervilla.

Ich konnte nicht verstehen, was sie zu diesem Schritte veranlaßt haben mochte. Daß sie Bekannte und Verwandte und die Stadt verlassen und sich in der Einsamkeit begeben konnte, heute weiß ich bereits, daß sie der Kummer ihrer Eltern zu diesem Schritt der Selbstaufopferung getrieben hatte. Sie plüßte in die Verzweiflung, um ihre Mutter zu beruhigen. Damals hoffte sie nicht mehr auf mich.

Auch ich hatte keine Hoffnung mehr. Bisher kamen mir noch mitunter abenteuerliche Ideen, aber jetzt mußte ich einsehen, daß Teri niemals meine Frau werden könne. Manchmal war mir sogar der Gedanke gekommen, sie ihrem Gatten mit Gewalt abzuführen. Schließlich hielt ich mich für verrückt.

Im Spätherbst reiste ich einmal in einer dienstlichen Sendung per Wagen durch die Hortobagger Büste. Damals sah ich diese Ebene zum erstenmal und verzweifelste fast. Auf der freien Ebene wimmerte und brauste der Wind, und seit vielen Tagen über der Steppe hängende Wolkenfetzen wurden wie Kreisel vor sich selbst gedreht. Der Dreck war uferlos. Der Rutscher fauert worlos auf dem Vordersteß, ich sah in meinem Feldmantel gehüllt und verzweifelste an der unglücklichen Gegend. Man sah nichts als nur eine grenzenlose schwarze Erdsfläche, deren Erden viele Tage mährge weit sich in kalter Linie vom schwarzen Himmel trennten. Nirgendes eine Hütte, nirgendes ein einziger Baum, nirgendes ein Mensch, nichts, was meine Seele aus ihrer Bedrückung befreite. Ich erinnerte mich nicht mehr, wann und von wo wir aufgebrochen waren, und hatte keine Ahnung, wohin wir wollten in dieser schrecklichen Wüste. Ich spürte bereits den Atem des Winters und begann über mein eigenes bitteres Geschick nachzudenken.

(Fortsetzung folgt)

# Rund um den Erdball

## Komtesse und Baron

Der 43jährige Rittmeister Baron Frick von Wedel war in die 23 Jahre alte Baronesse Helga von Monron verheiratet. Zu dieser Liebe mangelte es aber an dem nötigen Geld. Also stahl die Komtesse für 30 000 Mark Juwelen, pumpte den 20jährigen Diener an und stahl ihm nachts einen 50-Mark-Schein aus dem Koffer und verdächtigte andere des Diebstahls. Der Baron verlor die Juwelen und schor sich nachher eine Kugel in den Kopf. Am Donnerstag sollte nun vor dem Schnellgericht im Berliner Polizeipräsidium die Verhandlung gegen die Baronesse wegen Juwelendiebstahls bei ihrer Verhaftung der Gräfin von Hermersberg stattfinden. Kurz nach Beendigung der Verhandlung erklärte der Verteidiger die Angeklagte für verhandlungsunfähig. Die Baronesse habe einen schweren Nerven zusammenbruch erlitten. Besonders schlimm habe sich der Umstand ausgewirkt, daß sie während der Verhandlung nicht rauchen könne (!). Das Gericht beschloß dann — dem Antrag des Verteidigers entsprechend — die Vertagung der Verhandlung und die Haftentlassung der Baronesse. Die Gräfin von Hermersberg hatte sich vorher bereit erklärt, ihre Rechte wieder bei sich aufzunehmen. Die Angehörigen der Baronesse brachten nicht den Mut auf, ihr den Tod ihres Verlobten mitzuteilen. Die Gräfin von Hermersberg ersuchte vielmehr den Verteidiger, sich dieser Aufgabe zu unterziehen. Nach ihrer Haftentlassung wollte die Baronesse zu ihren Verlobten sehen. Der Verteidiger gab ihr dann im Hotel Kenntnis von seinem Tod, worauf die Baronesse völlig zusammenbrach.

Im Hinblick auf den Haftentlassungsbeschuß zieht der „Vorwärts“ folgende treffende Parallele: Die Angeklagte kann also wieder Zigaretten rauchen, sie braucht nicht mehr in Untersuchungshaft zu sitzen. Aber man stelle sich einmal vor: eine junge Arbeiterin stiehlt Gegenstände im Werte von rund 30 000 Mark, sie steht außerdem im Verdacht, eine andere Arbeiterin um 50 Mark bestohlen und auch sonst Unroligkeiten begangen zu haben. Zudem hat sie dauernd Unroligkeiten begangen zu haben. Bei ihrer Verhaftung sollte sie nicht bei ihren Angehörigen, sondern in einem Hotel, sofort zur Verhandlung, und der Verteidiger beantragt



Haftentlassung, weil das arme junge Mädchen das Rauchen gewöhnt sei und durch die fürchterliche Abstinenz gesundheitlich litte. Dieser Fall ist dem der Gräfin vollkommen analog. Aber es erscheint mehr als fraglich, ob das Gericht auch bei der Arbeiterin dem Verteidiger zugestimmt und ob nicht vor allem der Vertreter der Staatsanwaltschaft gegen den Antrag der Verteidigung die allerstärkste und nachdrücklichste Verwahrung eingelegt hätte. Uebrigens hätte der Vorstehende dem Verteidiger bei der Erwähnung des Zigarettenrauchens wahrscheinlich gesagt: „Herr Rechtsanwalt, wir wollen doch ernst bleiben!“ Die Wege der Justiz sind oft dunkel und wunderbar.

## Ein zweiter Fall Dujardin!

Zuerst zehn Jahre Zuchthaus — dann Freispruch

Das Schwurgericht in Lnd hatte am 22. Mai 1927 den Berliner Gustav Bednarz wegen angeblicher Tötung seines Schwiegervaters, des Altbesizers Gottlieb Joswig in R. suchen zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Gegen diesen Urteil hatte der Angeklagte beim Reichsgericht Revision eingelegt. Das Reichsgericht verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht Lnd zurück. Der Wiederaufnahmeprozess fand vor einigen Monaten statt und endete mit dem Freispruch des Angeklagten Bednarz. Bednarz hatte sich 22 Monate lang in Untersuchungshaft befunden.

In der „Königsberger Volkszeitung“ werden jetzt die näheren Umstände des Falles, der bisher der breiteren Öffentlichkeit unbekannt geblieben war, eingehend dargelegt. Der Angeklagte Gustav Bednarz, zu fünfzig Prozent Kriegsbeschädigt, hatte nach dem Krieg einige Zeit lang mit Verdien gehandelt, wodurch er sich einiges Vermögen erworb. Er wurde auf das Grundstück des Altbesizers Gottlieb Joswig hingewiesen, der sich in Zahlungsschwierigkeiten befand. Bednarz entschloß sich, eine Tochter Joswigs zu heiraten. Er übergab Joswig zur Deckung seiner Schulden 2000 Mark. Dafür sollte Joswig das Grundstück dem jungen Ehepaar überlassen. Nach der Hochzeit war man über die weiteren Bedingungen dieser Abmachung uneinig. Schließlich wurde ein notarieller Kaufvertrag geschlossen, nach dem Bednarz dem alten Joswig freie Wohnung und Ausgedinge in Naturalien bzw. freie Verpflegung geben und den anderen Kindern je 1200 Mark zahlen sollte. Doch kam es zwischen den beiden Parteien immer wieder von neuem zu Feindseligkeiten. Der Streit verschärfte sich bis zum äußersten, als Bednarz gegen den jungen Wilhelm Joswig eine Anzeige wegen Brandstiftung erstattete: vor der Hochzeit des Angeklagten waren Stall und Kattede vor der Hochzeit des Angeklagten abgebrannt. Am 5. November 1926 ging Joswig vom Hause weg. Er wurde von niemanden gesehen, bis er am Tage darauf in der Räucherammer des Hauses mit durchschnittenen Kehle tödlich aufgefunden wurde. Joswig starb, nachdem sich bei ihm auch noch eine Lungenentzündung eingestellt hatte.

Gegen den Angeklagten hatte man u. a. die Befundung des Arztes Dr. Hinz ins Feld geführt, der den alten Joswig bewegungslos vorgefunden hat. Joswig habe — so sagte der Arzt —

## Vom Prozeß der Zigeuner-Rannibalen in Kaschau



Auf dem Wege zum Lokaltermin. Der gefesselte Zigeuner ist einer der Hauptangeklagten, Paul Ribar. Ganz links Oberstaatsanwalt Dr. Lurel. Rechts (mit Schillertragen, ohne Hut) Senatspräsident Morik, der den Vorst führt.

die Frage, ob sein Schwiegerjohn der Täter sei, durch starkes Kopfnicken bejaht. Daß dieses „Zeugnis“ ziemlich wertlos war, ging schon daraus hervor, daß Joswig durch Zeichen auch abgab, er habe die Nacht zuvor in seinem eigenen Bett geschlafen, während dieses tatsächlich in der Nacht unbenutzt geblieben war. Andere Zeugen haben wahrgenommen, daß der alte Joswig damals sehr deprimiert war. Ein Zeuge berichtete sogar von Handbewegungen des Joswig, die nur mit Durchschneiden der Kehle zu deuten waren. Außerdem wurde eine Aussage Joswigs befunden: „Wenn ich aus dieser Welt gehen sollte, so wird er an mich bis zum Tode denken.“ Im ersten Verfahren war auch der Verdacht zur Sprache gebracht worden, daß bei Joswig schon im August 1926 aufgetretene Krankheitsercheinungen auf Arsenikvergiftung zurückzuführen waren. Dieser Verdacht wurde im Wiederaufnahmeverfahren durch die Gutachten einer Reihe von Sachverständigen nahezu völlig entkräftet. Der Sachverständige Professor Dr. Strauch stellte zusammenfassend fest, daß der alte Joswig höchstwahrscheinlich in tiefer seelischer Depression Selbstmord begangen habe. Darauf erfolgte der Freispruch des Angeklagten.

## Den Lehrer erschossen

In der Stadt Helena in der Nähe von Tinnowo (Bulgarien) streckte ein Schüler der Gewerbeschule einen seinen Lehrer auf offener Straße, durch mehrere Revolverkugeln nieder. Der Schwerverwundete starb kurz darauf im Krankenhaus. Der Täter wurde sofort verhaftet. Er erklärte, daß er schon lange den Voratz gehabt habe, den Lehrer „abzutun“, da dieser ihm wiederholt ungerechtfertigt schlechte Noten gegeben habe. — Innerhalb eines Jahres hat Bulgarien mit seinen 5 Millionen Einwohnern jetzt fünf Fälle zu verzeichnen, daß Schüler ihren Lehrer töteten. Diese furchtbare Verrohung ist mit eine Folge des blutigen Bürgerkrieges.

## Die gefährliche Frau

Ein Reichsbahnbetriebsassistent stand vor dem Schwurgericht des Berliner Landgerichts III unter der Anklage der Anstiftung zum Meineid. Er hatte in Beziehungen zu einer Frau gestanden, die auf eine Heirat nach seiner Scheidung hoffte. Als die Frau jedoch hörte, daß der Mann auch Beziehungen zu anderen Frauen unterhalte, behauptete sie bei der Staatsanwaltschaft, sie habe im Ehescheidungsprozeß des Beamten auf dessen Anstiftung hin einen Meineid geleistet. Die Frau war darauf wegen Meineids zu sechs Monaten Gefängnis unter Zubilligung von Bewährungsfrist verurteilt worden. In der Beweisaufnahme wurde die Frau von verschiedenen Zeugen als lügnerisch und rachsüchtig bezeichnet. Ihr bereits 1908 von ihr geschiedener Ehemann sagte aus, daß sie ihn noch heute mit Anzeigen verfolge. Ein anderer Zeuge behauptete sogar, sie sei eine „Carmen“ und selbst ein Casanova würde von ihr betrogen und hintergangen werden. Im Hinblick darauf wurde der Angeklagte gemäß dem Antrag des Staatsanwalts freigesprochen.



## Ein Dichter vor Gericht

Der Dichter Alexander Freiherr von Gleichen-Rufwurm, ein Urenkel Friedrich von Schillers, gegen den vor dem Gericht zu Würzburg der Prozeß wegen verjähnten Betruges eröffnet wurde



## Ein rätselhafter Selbstmord

Der radikal-kommunistische Berliner Schriftsteller und Redakteur Dr. Oskar Kanehl stürzte sich aus seiner im vierten Stockwerk gelegenen Wohnung in die Tiefe und war sofort tot. Die Motive zu der unseligen Tat liegen völlig im Dunkeln.

## Klein schmiedet neue Projekte

Der Theaterdirektor James Klein hat trotz seiner Magdeburger Pleite jetzt einen neuen Plan ausgearbeitet, den er demnächst verwirklichen will. Er beabsichtigt, eine Revue-tournee nach Schottland zu unternehmen. Die Vorgesänge in Magdeburg suchte Klein brieflich und telefonisch als völlig harmlos hinzustellen. Derselbe Klein, der seine Balletteusen in tiefster Not sitzen ließ, fragte jetzt bei mehreren Mitgliedern des Theaters der „Fünfstunden“ an, ob sie „gegen gutes Gehalt“ am 1. Juni für die Schottland-Reise zur Verfügung stünden. Nach Blättermeldungen soll Klein in Verhandlungen wegen der Finanzierung des neuen Unternehmens stehen.

## Die Diagnosen der Quacksalberin

Das erweiterte Schöffengericht Essen, verurteilte die 44-jährige Naturheilkundige Therese Suk wegen Betruges zu vier Monaten Gefängnis. Die Anklage hatte ursprünglich auf jahrelange Tötung gelaute. Man war davon ausgegangen, daß der Tod von drei Patienten der Angeklagten unmittelbar auf ihre Behandlung zurückzuführen sei. Diese Anklage konnte jedoch nach dem Verlauf der Beweisaufnahme nicht aufrechterhalten werden.

Die Zeugenvernehmung ergab ein groteskes Bild mittelalterlichen Aberglaubens. Die Angeklagte betrieb ihr Heilgeschäft unter der Aufsicht eines Teufelers, nämlich des Geistes ihres vor langer Zeit gestorbenen Schwiegervaters. Dieser Geist, so gab die Angeklagte allen Ernstes vor Gericht an — verordne in jedem Fall die zur vermeintlichen Heilung dienlichen Mittel. Auch erscheine ihr der Geist vor Patientenbesuchen. Dann teile er mit, welche Patienten im Laufe des Tages kommen würden. Die Angeklagte hat ihren Schwiegervater nie gekannt. Plötzlich sei ihr der Geist erschienen und habe ihr befohlen, Kranke zu heilen. Ihre hartnäckige Weigerung habe der Geist jedoch nicht akzeptiert. Daher habe sie sich seiner Vorschrift gefügt. Der Gerichtsvorsitzende fragte, in welcher Form und wie oft der Geist sich bemerkbar mache. Darauf erwiderte die Angeklagte, er trage meist einen dunklen Anzug mit hochgeschlossenerm Kragen und erscheine sehr häufig am Tage. Auch jetzt sehe sie ihn wieder, er flüstere ihr gerade etwas zu. Der Vorsitzende fragte nach dem Inhalt der Geistesrede. Die Angeklagte sagt geheimnisvoll: „Darüber muß ich stillschweigen bewahren.“

Die wichtigsten Heilmittel, die von der Angeklagten verprescht wurden, waren Kräuter, Zwiebeln, Tee, Urin und Dackelfett. Bei einer der Frauen, die sich in ihre Behandlung begaben, stellte sie „Sumpfrankheit“ fest. Der Geist ordnete in diesem Fall Zwiebelblätter, Tee und Salbe an. Als die Frau fragte, ob sie nicht doch zum Arzt gehen sollte, sagte die Angeklagte, dann wäre ihr der Tod näher. Die Frau starb nach einiger Zeit. Sie hatte schließlich doch einen Arzt aufgesucht, aber es war bereits zu spät.

# Wangel-Kleider

**Weekend-Kleider**  
aus Indanthren-Stoffen in  
vielseitiger Ausführung  
4.90 3.90

2.90

**Weekend-Kleider**  
aus bestem Voll-Voile a la  
Georgette, Holte Muster  
19.50 14.50

9.75

**Weekend-Strickkl.**  
in entzückenden Aus-  
musterungen, besonders  
praktisch 28.00 19.50

14.50

**Weekend-Mäntel**  
aus molligen Stoffen in  
moderlarbig mit Seiden-  
passe 32.00 24.00

17.50

**Weekend-Kleider**  
aus Wascheide in jugend-  
lichen Formen  
6.50 5.90

3.90

**Weekend-Kleider**  
aus Toile de soie oder  
reinsiden Bast  
24.50 14.50

11.50

**Weekend-Strickkl.**  
in Sportform, speziell  
mit kurzem Ärmel  
29.00 21.00

13.75

**Weekend-Mäntel**  
in bess. engl. Art, aus  
neuartigen Noppen-  
stoffen 58.00 36.00

20.00

**Eilen Sie!**  
Nur noch kurze Zeit  
**Total-Ausverkauf**  
Große Auswahl! Billige Preise!  
Bis **50%** billiger  
**Fertige Anzüge**  
**Gebr. Vandsburger**  
Holstenstraße 10

**Hansa-Café**  
Ab 1. Juni  
Gastspiel des russischen  
Elite-Ensembles  
**Nishni Nowgorod**  
die vornehmste und erfolgreichste  
Attraktion auf diesem Gebiete  
Ein Ereignis für  
Lübeck!  
der mexi-  
kanischen  
Kapelle

**UNION-Lichtspiele**  
Engelsgr. 66 F. 26 152  
Lübecks Schmuckkästchen  
**Umkehr**  
Ein Film von  
Liebe  
und  
Freund-  
schaft!  
**Des Nächsten Weib**  
In den Hauptrollen  
Lars Hanson, Dita Parlo, Gustav Fröhlich  
Ferner das tolle Lustspiel:  
**Zwei Personen suchen einen Pastor**

**Hansa-Café**  
**Alle Zeitschriften**  
liefert  
pünktlich u. billig  
ins Haus  
**Wullenwever-  
Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

**Hansa-Café**  
**Arbeiter-  
Gesangverein  
Einigkeit**  
Schlutup  
**Einladung**  
zur 25 jährigen  
**Jubiläumsfeier**  
Sonntag, 2. Juni 1929  
18-14 Uhr: Empfang der Gäste  
14 1/2 Uhr: Konzert in Maywalds  
Garten  
Ab 17 Uhr: Ball im Weißen Schwan  
und Gasthof Zur Linde  
Der Festausschuß

**Stadthallen-**  
Lichtspiele  
**Heute das große Premieren-Ereignis**  
**Harry Liedtke**  
in seinem neuesten Film:  
**Die Zirkusprinzessin**  
nach der weltberühmten Operette von Emmerich Kálmán  
Ein toller Schwank, der einige  
Stunden lang Lachen beschert  
Neben **Harry Liedtke** wirken mit: **Adele Sand-  
rock, Hilda Rosch, Lydia Potchina, Fritz  
Kampers, Hans Junkermann, Ernst Verebes**  
Wir zeigen ferner die aufsehenerregende Neuheit:  
**Sommambul**  
Ein kriminal-telepathischer Film unter Mitwirkung  
der berühmten Hellsehern **Günther-Geffers**  
Weitere Darsteller:  
**Erna Morena, Fritz Kortner, Fritz Kampers,  
Julius Falkenstein**  
Beginn täglich 4 Uhr.  
Letzte Vorführung 8 Uhr

**Alle einmal herhören!**  
Ihre Lösung  
muß sein,  
noch heute  
die Gelegenheit  
auszunutzen  
**1 großer Waggon Emaillewaren**  
für Haus und Küche  
wurde kürzlich zur Auffüllung unseres  
Speicherverkaufs heringekommen, damit  
die gewohnte Auswahl wieder vorhanden ist.  
**Auf Grund**  
dieses groß. rechtzeit. Abschlusses können wir  
unser bisher bekannt billigen  
Preise weiter herunterlegen  
damit eben jeder seine unbrauchbar ge-  
wordenen Haus- und Küchengeräte erleben  
bzw. das fehlende neu beschaffen kann.  
**Auch leicht beschädigte Ware**  
welche bei Verladung und Transport ent-  
stand, ist vorhanden und wird dieselbe, um  
feine Lädenhüter zu haben, teilweise  
weit unter regulärem Verkaufspreis  
unserer wertigen Kundenschaft wied. abgegeben.  
Nun ist es aber wieder richtig!  
**Nur Speicherverkauf!**  
**Lübecker Emaille-Zentrale**  
Obere Bedergr. 11 (gegenüb. d. Stadttheater)

**Wie wohnen?**  
Eine kleine Anleitung für neuzeit-  
liche, gediegene und erfreuliche Ein-  
richtung **kleiner Wohnungen!**  
**Mit 49 Bildern Mk. 1.20**  
Der Kostenfrage wird Rechnung ge-  
tragen, wie es den heutigen Verhält-  
nissen entspricht. Auch werden An-  
regungen gegeben, vorhanden eältere,  
geschmacklose Einrichtungen mit ge-  
ringen Kosten im neuzeitlichen Sinne  
zu vereinfachen und zu veredeln  
**WULLENWEVER-  
BUCHHANDLUNG**

**3.- Für 3.- RM. 3.-**  
Einheitspreis  
am Sonntag, 8.30 Uhr  
(Schuppen 7) mit  
**D. „Seemöwe“** nach  
**Boltenhagen und Wismar**  
im Vorverkauf: Hapag, auf dem Markt,  
Tah & Severin, Schuppen 2  
An Bord 50 Pfg. mehr.  
**3.- Ostseebäder-Linie Travemünde 3.-**

**Zentral-Hallen**  
Morgen-Sonnabend  
**Großer Ball**  
Eintritt frei!  
Voranzeige! Am  
Dienstag, dem 4. Juni: Tanzkränzchen.  
**Gesangverein „Freiheit“ v. 1895**  
Morgen Sonnabend  
**Großes Sommerfest**  
in sämtlichen Räumen des Gesell-  
schaftshauses „Weißer Engel“  
Anfang 8 Uhr Ende?  
Eintritt 50 Pfennig  
Es ladet freundlichst ein Der Festausschuß

**Luisenlust**  
Morgen Sonnabend, den 1. Juni  
**Großer Frühlingsball**  
Eintritt und Tanz frei  
Ende?

**Achtung! Tannenkrug Seimsdorf!**  
Zu dem am Sonntag, dem 2. Juni 1929  
stattfindenden  
**Antrittsfest**  
mit Unterhaltungsmusik  
und Tanzeinlagen  
ladet freundlichst ein Gastwirt **Gustav Jahn**

**Verein „Fritz Reuter“ Lübeck**  
Sonnabend, 1. Juni  
**Abend-Luzer**  
nach Israelsdorf, Lind'nhof.  
Abend 8 mit  
Musik von'n Burgfeld, Ed  
Hofstraat. Stiertau lad't herzlichst in  
De Borstand

**Restaurant „Zum Fährhaus“**  
Hundestraße Nr. 90  
Freitag, Sonnabend und Sonntag  
Polizeistunde 3 Uhr **Bruno Feller**

**Kronsforder-  
Büffauer-  
Schweinegilde**  
Die Mitglieder der  
früheren Kronsforder-  
Büffauer-Schweine-  
gilde sowie Interessent-  
en, die eventl. bereit  
sind neu beizutreten  
werden hiermit zu  
einer am Sonntag,  
dem 2. Juni, nach-  
mittags 5 Uhr, im  
Vokal von H. König  
Kathfirnden  
**Generaterversammlung**  
eingeladen.  
Der Vorstand.

**Spielkarten**  
gut und billig  
**Wullenwever-  
Buchhandlung**  
Johannisstraße 46

**Restaurant zur Erholung**  
Stockelsdorf, Lohstr. 21. Tel. 28509  
Morgen Sonnabend, 1. Juni  
abends 8 Uhr  
**Großes Frühlingsfest**  
unter Mitwirkung von Herrn **Fred  
Clausnitzer**, der bekannten sächsisch.  
Kanone, und der beliebigen Kapelle  
„Die fidele Drei!“  
Verlängerte Polizeistunde **Wigger**

**Zentralverband der  
Angestellten**  
Ortsgruppe Lübeck  
**Einladung zum Festball**  
zu Ehren der Delegierten zur  
Gaukonferenz  
am Sonnabend, dem 1. Juni  
in der „Flora“  
unter Mitwirkung des Balletts  
des Stadttheaters  
Kapelle Sulanke  
Anfang 8 Uhr Ende?  
Karten im Vorverkauf 75 Pfg. im  
Verbandsbureau, Fleischhauerst. 53,  
an der Abendkasse 1 Mk.

**Margaretenburg**  
Jeden Freitag, Sonnabend u. Sonntag  
**Tanz u. Familienkränzchen**

**Restaurant  
Zur Glocke**  
Empfehle mein  
Lokal für  
Vereine und  
Gesellschaften  
**Matthias Thelen**  
Glockengießerstr. 65

**Stadttheater Lübeck**  
Freitag 20.15 Uhr:  
**Der Waffenschmied**  
(Oper)  
Abendvorstellung  
**Irmgard Morgan,  
Carl Buschmann**  
Ende 22.45 Uhr  
Sonnabend 20 Uhr  
**Ronce de Reon**  
(Zuflüchtling)  
Sonntag, 15.30 Uhr:  
**Die Erbtante**  
(Zuflüchtling)  
Halbe Schauspiel-  
preise  
Sonntag 20 Uhr  
**La Traviata** (Oper)  
Ermäßigtes Galt-  
spiel **Rudolf Dreil-  
maier**  
Montag, 20 Uhr:  
**Carmen** (Oper)  
Luzer Abonnement  
Zum letzten Mal!

**Wegen Räumung des Ladens!**  
Morgen, Sonnabend, den 1. Juni  
der letzte billige Verkaufstag  
Unglaublich billig  
sind die Preise für die  
**Restbestände in  
Jünglings- u. Knaben-Anzügen,  
Kleiderstoffen, Einsatz- u. Nor-  
malhemden, Wäsche u. s. w.**  
Ein Posten  
**Wintermäntel**  
für Herren und Damen zu jedem  
annehmbaren Preis  
Verkauf nur  
**Königstraße 82**  
**Horwitz & Comp. G.m.b.H.**